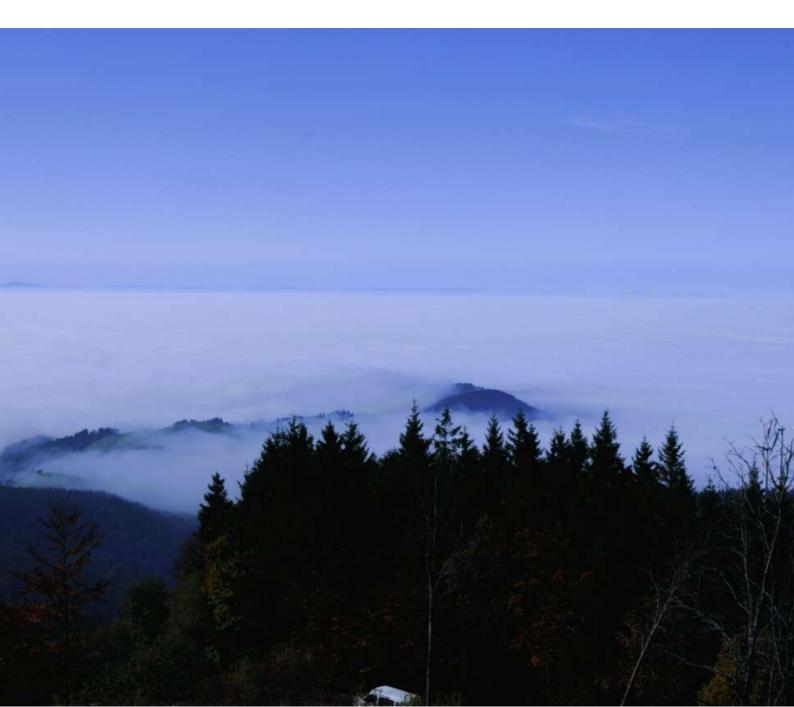
St. Johannes der Täufer Spandau-Südwest

Pfarrbrief Oktober – November 2025



Kath. Pfarrei St. Johannes der Täufer Spandau Südwest

Kirchenstandorte:

St. Markus: Am Kiesteich 50, 13589 Berlin

St. Franziskus: Hackbuschstr. 14, 13591 Berlin

St. Wilhelm: Weißenburger Str. 9/11, 13595 Berlin

St. Maximilian Kolbe: Maulbeerallee 15, 13593 Berlin

Mariä Himmelfahrt: Sakrower Landstr. 60/62, 14089 Berlin

Kapelle Peter-Faber-Haus: Am Schwemmhorn 3a, 14089 Berlin

Redaktionsschluss für die Dezember/Januar-Ausgabe ist Mittwoch, der 7. November 2025

Impressum

Herausgeber:

Katholische Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer, Spandau-Südwest

Redaktion:

Pfarrer David Hassenforder (verantwortlich), Gerhard Bauer, Sophie Dziaszyk, Johannes Motter, Sebastian Rudolph, Silvija Stefanac, Markus Wenz

Redaktionsanschrift:

Am Kiesteich 50, 13589 Berlin-Spandau E-Mail: redaktion@st-johannes-spandau.de

Fotos: privat

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe/E-Mails mit Namen auch gekürzt zu veröffentlichen. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

Vertrauen wir auf das Wirken Gottes - mit IHM können wir großes vollbringen.

(Papst Franziskus)

Liebe Pfarrgemeinde,

der Sommer verabschiedet sich so langsam. In der zurückliegenden Ferienzeit haben viele von uns "frische Luft geschnappt", die sprichwörtlichen "Tapeten gewechselt" und die "Seele baumeln lassen". Wie schön. Aber reicht das wieder für ein ganzes Jahr?!

Ein einfacher, ja fast alltäglicher Satz, kann vielleicht helfen. "Du schaffst das schon!" Wie oft hörten wir ihn in unserem Leben bzw. sagten ihn Andere: bei den ersten Gehversuchen, vor Prüfungen oder neuen Aufgaben…

Wirklich ernst gemeint, kann er wahrlich helfen, obwohl man natürlich auch ein Stück "dran glauben" muss.

Glauben... Glauben heißt, auf das Wirken Gottes zu vertrauen! Ihm die größeren Möglichkeiten einzuräumen und im Herzen zu spüren: "Mit IHM schaffe ich das schon." Das gilt sicher auch für unsere Aktivitäten in Gemeinde, Pfarrei und Kirche. Die Frage dabei sollte nicht (nur) sein, "was tut die Kirche für mich, sondern was kann ich für bzw. in der Kirche tun und schaffen?!"



Franz26 auf Pixabay

Sich vom lebendigen Herrn in Gegenwart und Zukunft führen lassen, in kleinen Schritten Kirche, Gemeindeleben und mein Leben als Christ in der Welt so geschmackvoll werden lassen, dass andere es entdecken, sich dafür interessieren wollen... durch offene Kirchen, Ansprechpartner, Feste, einen Spielplatz auf dem Kirchhof, den Bonibus unterwegs, usw...

Und dazu noch das "kleine" quasi Glaubensbekenntnis: "Mit IHM können wir Großes vollbringen - das schaffen wir schon."

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine frohe, segensreiche, wirkungsvolle Herbstzeit :)

Ihr Gemeindereferent

Johannes Motter

Gottesdienstordnung in der Pfarrei St. Johannes der Täufer

	Samstag	Sonntag	Montag	
Pfarrkirche St. Markus		Messe: 10:30 Uhr		
		Beichte: 17:30 Uhr		
		Messe: 18:00 Uhr		
St. Franziskus		Messe: 09:00 Uhr		
St. Wilhelm		Messe: 09:30 Uhr		
St. Maximilian Kolbe Morgens: koptisch orthodoxe Ge- meinde		Messe: 11:00 Uhr		
	Beichte: 17:30 Uhr			
	Vorabendmesse: 18:00 Uhr			
Mariä Himmel- fahrt				
Peter-Faber-Haus Senioren-Kom- munität der Jesu- iten	Messe: 8:00 Uhr	Messe: 8:00 Uhr	Messe: 8:00 Uhr	

Die jeweils gültige Gottesdienstordnung für 14 Tage finden Sie im aktuellen "Extrablatt" - ebenso die gesonderten Zeiten für Feste, gebotene Feiertage und Kindergottesdienste.

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	1. im Monat: Messe: 15:00 Uhr	Messe: 09:00 Uhr Eucharistische Anbetung: 17:00 – 19:00 Uhr	Kita Gottesdienst 14tägig 09:15 Uhr Beichte: 17:30 Uhr Bistumsmesse: 18:00 Uhr (1. im Monat: Herz- Jesu-Freitag mit Euch. Segen)
Messe 09:00 Uhr	4. im Monat Messe: 15:00 Uhr		
	Messe: 09:00 Uhr Ausnahme: 3. im Monat: Messe: 15:00 Uhr		Rosenkranz: 17:00 Uhr Messe: 17:30 Uhr (1.im Monat: Herz- Jesu-Freitag mit Euch. Segen)
	2. im Monat Messe: 15:00 Uhr		
Messe: 8:00 Uhr	Messe: 8:00 Uhr	Messe: 12:00 Uhr	Messe: 8:00 Uhr

Pfarrei St. Johannes der Täufer – Spandau-Südwest

Leitender Pfarrer: Pfr. David Hassenforder

Kontakt über Pfarrbüro

Pfarrbüro: Pfarrsekretärin Silvija Stefanac

Am Kiesteich 50, 13589 Berlin

Tel.: 030-373 22 16 Fax: 030-374 016 22

info@st-johannes-spandau.de

Sprechzeiten: Di und Do, 09:00-12:00 Uhr

www.st-johannes-spandau.de

Pfarrvikare: Pfr. Markus Laschewski Tel.: 0179 325 7276

markus.laschewski@erzbistumberlin.de

P. Joachim Gimbler SJ Tel.: 0177-32 000 47; joachim.gimbler@jesuiten.org 030-368 901 51

Gemeindereferent: Johannes Motter Tel.: 030-364 309 22

johannes.motter@erzbistumberlin.de

Subsidiar: Pfr. i. R. Dieter Weimann / Kontakt über Pfarrbüro

Priester zur Mithilfe: Pfr. Stephan Neumann / Kontakt über Pfarrbüro

Sozialarbeiterin: Beatrice Ludovici Tel.: 0151 5379 4225

beatrice.ludovici@erzbistumberlin.de

Verwaltungsleiterin: Dr. Monika Schattenmann, Tel.: 0172-574 64 68

monika.schattenmann@erzbistumberlin.de

Stellv. Vorsitzender des Kirchenvorstands: Stephan Gniewkowski

Vorstand des Pfarreirates: Dr. G. Bauer, L. Buchholz, Pfr. D. Hassenforder

pfarreirat@st-johannes-spandau.de

Pfarrei-Kirchenmusik: Matthias Körner

matthias.koerner@erzbistumberlin.de

Spendenkonto: Pfarrei St. Johannes der Täufer

Pax-Bank: BIC: GENODED1PAX: IBAN: **DE17 3706 0193 6006 1330 19**

St. Markus:

Sprecherteam des Gemeinderates: J. Buskühl, S. Fischer, Pfr. D. Hassenforder

gr.stmarkus@st-johannes-spandau.de

Gemeinde-Kirchenmusik: Dr. Agnieszka Wisniowska-Kirch

Kindertagesstätte St. Markus: Leiterin: Monika Sprechert,

Tel.: 030-259365-1310, st.markus@hedikitas.de

Fördervereine: Freunde von St. Markus Spandau e. V.

DE93 3706 0193 6006 2590 12

Kirchbauverein St. Franziskus e. V. DE19 3706 0193 6000 6030 13

Förderverein der Kita St. Markus e. V.

DE34 3706 0193 6002 2040 19

Mariä Himmelfahrt

Sprecherteam des Gemeinderates: H. Birkholz, Dr. S. Mennekes-Weithmann,

J. Motter

gr.mariae.himmelfahrt@st-johannes-spandau.de

Kontaktbüro: J. Hettlage, Sakrower Landstr. 60, 14089 Berlin

Pfarrsekretärin

Tel.: 030-365 41 07, pfarrbuero@mariae-himmelfahrt-berlin.de

Sprechzeiten: Fr 15:30-17:30 Uhr

St. Wilhelm:

Sprecherteam des Gemeinderates: M. Laschewski, J. Prziwarka, W. Krause

gr.wilhelm@st-johannes-spandau.de

Kontaktbüro: Pfarrvikar M. Laschewski, Maulbeerallee 15, 13593 Berlin

Förderverein: Kirchbauverein Maximilian Kolbe e. V.

DE97 1004 0000 0631 6038 70

Orte kirchlichen Lebens:

Caritas Sozialstation, Westerwaldstr. 20, 13589 Berlin

Leiter: Carl Stappenbeck, Tel.: 030-666 33-560

Pflegeruf: Tel.: 030-6179 790

Öffnungszeiten: Mo-Fr 07:00-17:00 Uhr

Liturgischer Kalender – Oktober 2025

27. SONNTAG I M **J**AHRESKREIS

5. Oktober 2025

27. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr C

1. Lesung: Habakuk 1,2-3; 2,2-4

2. Lesung: 2. Timotheus 1,6-8.13-14

Evangelium: Lukas 17,5-10



Ildiko Zavrakidis

In jener Zeit baten die Apostel den Herrn: Stärke unseren Glauben! Der Herr erwiderte: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn. würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Entwurzle dich und verpflanz dich ins Meer! und er würde euch gehorchen. 【

Foto: Michael Tillmann



Jesus sage seinen songern.
Wenn ihr einen senfsagt seinen Jüngern: kornkleinen Glauben hättet, dann könntet ihr Unmögliches vollbringen. Gefragt ist nicht der potente Glaube, mit dem ich protzen kann. Vielleicht gibt's "ein bisschen Frieden,", wie Nicole es vor über 40 Jahren erfolgreich besang. Gibt's auch ein bisschen Glauben? Den Glauben

kann man nicht messen, man kann auch nicht "ein bisschen" vertrauen. Der senfkornkleine Glaube kann Bäume versetzen. Das Senfkorn bleibt klein und hat doch eine große Sprengkraft, birgt ein gewaltiges Wachstumspotenzial.

Glaube war und ist weltbewegend, welterschütternd; dieser kleine Glaube, 8 dieses Saatgut Weltveränderung.

28. SONNTAG IM JAHRESKREIS

12. Oktober 2025

28. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr C

1. Lesung: 2. Könige 5,14-17

2. Lesung: 2. Timotheus 2,8-13

Evangelium: Lukas 17,11-19



Ildiko Zavrakidis

Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, dass er geheilt war; und er lobte Gott mit lauter Stimme. Er warf sich vor den Füßen Jesu auf das Angesicht und dankte ihm. Dieser Mann war ein Samariter. Da sagte Jesus: Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind die neun? Ist denn keiner umgekehrt, um Gott zu ehren, außer diesem Fremden?



Das Evangelium berichtet von einer seltsamen Heilung. Sie erfolgt auf Distanz,
reduziert auf den notwendigen Akt der
Gesundschreibung durch die offizielle
Stelle. Wie lange haben die Männer
schon getrennt von ihren Familien und
Freunden gelebt? Ohne Beruf, ohne Teilnahme an Festen und Feiern? Angewiesen auf Almosen, und die Chance auf
Heilung stand schlecht. Ihre Perspektive
war ein elender körperlicher Verfall. Mit
einem Schlag beendet Jesus ihre hoff-

nungslose Situation. Wie unfassbar glücklich diese zehn Männer gewesen sein müssen. Ihnen wird unverhofft ein ganz neues Leben geschenkt. Vielleicht war ihre Freude so groß, dass sie den darüber vergessen haben, dem sie die Heilung verdanken. Schade, denn der, der zurückkehrt, bekommt zur körperlichen Heilung auch eine neue Perspektive geschenkt: Er weiß sich jetzt mit Leib und Seele aufgehoben bei Jesus, dem Sohn Gottes.

29. Sonntag im Jahreskreis

19. Oktober 2025

29. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr C

1. Lesung: Exodus 17,8-13

Lesung:

2. Timotheus 3,14 - 4,2

Evangelium: Lukas 18,1-8



Ildiko Zavrakidis

Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht zu ihrem Recht verhelfen, sondern bei ihnen zögern? Ich sage euch: Er wird ihnen unverzüglich ihr Recht verschaffen. Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben auf der Erde finden?

Foto: picture alliance/dpa | Friso Gentsch



braucht die Welt große Beterinnen und Beter. Denn Beten ist nicht selbstverständlich. Es ist ein Irrtum zu glauben, früher hätten die Menschen mehr gebetet und heute würden die Menschen nicht mehr beten. Beten war schon immer eine umstrittene, schwie-

rige und vor allem auch sehr intime Angelegenheit. Denn im Beten kommt der Glaube zu sich. Beten: Das ist das Tun des Glaubens schlechthin. Ja, daran erkennt man ihn geradezu. "Beten" ist die Antwort auf die Frage: "Was 10 machen Christen eigentlich?".

30. Sonntag im Jahreskreis

26. Oktober 2025

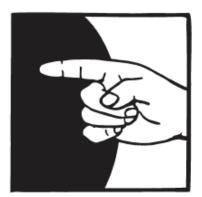
30. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr C

1. Lesung: Sirach 35,15b-17.20-22a

2. Lesung: 2. Timotheus 4,6-8.16-18

Evangelium: Lukas 18,9-14



Ildiko Zavrakidis

Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und sprach bei sich dieses Gebet: Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort.

Thomas Plaßmann



Kirche: das ist immer die Gemeinschaft der Zöllner. Gemeinschaft der Zöllner. Gemeinschaft derer, die um ihre Schuld und ihre Schwachheit wissen. Und zugleich auf das Erbarmen Gottes hoffen. Nicht die schlechteste Gemeinschaft. Nur die Pharisäer erkennen den Wert dieser Gemeinschaft nicht. Und schließen sich

so aus. Anstatt über die Schlechtigkeit der Menschen zu lamentieren, zuallererst die eigenen Fehler erkennen und sich dann freudig in die Gemeinschaft der Erbarmungsbedürftigen und auf Erbarmen Hoffenden einreihen. So geht Kirche – auch heute.



Wir feiern die Gegenwart Gottes

Einen eigenen Parkplatz für Kirchweihbesucher? Selbst, wenn das nur ein vorübergehendes Straßenschild ist, zeugt es von der Bedeutung des Festes. Nun hat jede Kirche - eigentlich - ihr eigenes Kirchweihfest, doch bei älteren Kirchen ist es gar nicht genau überliefert, wann die Kirchweihe stattgefunden hat.

Dann wird das Kirchweihfest oft am Jahrestag des Patroziniums oder am Allerheiligenfest gefeiert.

Daneben gibt es besonders in Bayern auch einen allgemeinen Kirchtag am dritten Sonntag im Oktober.

Warum wird gerade die Kirchweihe so groß gefeiert? Möglich wären ja auch der Baubeschluss-Tag oder der Bauplangenehmigungstag. Der Tag des ersten Spatenstichs oder der Grundsteinlegung. Oder der Tag des Richtfestes wird jährlich gefeiert. Doch so ist es nicht.

Gefeiert wird der Tag der Kirchweihe. Und das ist auch richtig so. Denn dieser Tag alleine macht das Wesentliche deutlich: Jeder Kirchenbau orientiert sich auf Gott hin. Eine Kirche Ist nicht irgendein Haus, sondern das Haus Gottes. Es gibt einen historischen Vorläufer für die christlichen Kirchweihfeste. Die Weihe des ersten Tempels in Jerusalem durch König Salomo. Das erste Buch der Könige erzählt darüber im 8. Kapitel. Im Tempelweihgebet betont Salomo:

"Wohnt denn Gott wirklich auf der Erde? Siehe, selbst der Himmel und die Himmel der Himmel fassen dich nicht, wie viel weniger dieses Haus, das ich gebaut habe." Salomo weiß, dass Gott überall ist - und ganz besonders unter den und an der Seite der Menschen. Wenn Christen die Weihe ihrer Kirche feiern, feiern sie die Gegenwart Gottes unter Ihnen. Die Gegenwart Gottes, die durch das Haus Gottes symbolisiert wird, aber nicht darauf beschränkt ist, obwohl Kirchen oft die Orte sind, an denen Gott erfahrbarer ist. Deshalb ist es schön, wenn Kirchen - und das gilt auch für die, die in keinem Reise- oder Kunstführer stehen - möglichst offen sind. Gott verschließt sich nicht.

Michael Tillmann

Liturgischer Kalender – November 2025

ALLERHEILIGEN

1. November 2025

Allerheiligen

Lesejahr C

1. Lesung: Offenbarung 7,2-4.9-14

2. Lesung: 1. Johannes 3,1-3

Evangelium: Matthäus 5,1-12a



Ildiko Zavrakidis

In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf den Berg. Er setzte sich und seine Jünger traten zu ihm. Und er öffnete seinen Mund, er lehrte sie und sprach: Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.



Die Bergpredigt nimmt die Opfer in den Blick, die kaputten und kaputt gemachten. Von seinem Standort aus, auf dem Berg oberhalb des Sees, da kann Jesus sie sehen. Und da können sie ihn sehen, Blickkontakt haben. Hier ist ein Mensch, der zu anderen Menschen redet. Und sie heilen möchte.

ALLERSEELEN

2. November 2025

Allerseelen

Lesejahr C

1. Lesung: Weisheit 3,1-9

2. Lesung:

1. Korinther 15,20-23

Evangelium: Johannes 6.37-40



Ildiko Zavrakidis

Das aber ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich keinen von denen, die er mir gegeben hat, zugrunde gehen lasse, sondern dass ich sie auferwecke am Jüngsten Tag. Denn das ist der Wille meines Vaters, dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, das ewige Leben hat und dass ich ihn auferwecke am Jüngsten Tag.

Andrea Naumann



Wir müssen Gott nicht überreden, den Verstorbenen gut zu sein. Das tut er von sich aus. Wir sollten uns eher an die Verstorbenen "dranhängen" und in der Verbundenheit mit ihnen unser eigenes Jetzt neu sortieren: Was hat denn Wert und ßestand über den

Tod hinaus? Darauf konzentriere dich – jetzt! So helfen die Verstorbenen uns Lebenden. Und je mehr ich diese Verbundenheit und Vernetzung über das Grab hinaus betrachte, desto eher kann ich glauben und bekennen: Wir alle werden leben.

WEIHETAG DER LATERANBASILIKA

November 2025

Weihetag der Lateranbasilika

Lesejahr C

1. Lesung: Ezechiel 47,1-2.8-9.12

2. Lesung: 1. Korinther 3,9c-11.16-17

Evangelium: Johannes 2,13-22



Ildiko Zavrakidis

war nahe und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern; das Geld der Wechsler schüttete er aus, ihre Tische stieß er um.

Foto: Michael Tillmann



Nur was einen Preis hat, kann ich auch verramschen. Deshalb wütet Jesus so gegen die Håndler und die Geldwechsler im Tempel. Weil sie versuchen, dem Glauben und der Beziehung zu Gott ein Preisschild zu geben. Jesus stellt dagegen den Wert des Tempels, der Kirche als Haus der Gottesbegegnung in den Mittelpunkt. Dieser Wert ist unabhängig davon, ob ich diese Begegnung habe in einer prachtvollen Kathedrale, in einer armseligen Wellblechkirche in einem Armenviertel oder sogar auf einem Flohmarkt.

33. SONNTAG IM JAHRESKREIS

16. November 2025

33. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr C

Lesung: Maleachi 3,19-20b
 Lesung:

2. Thessalonicher 3,7-12

Evangelium: Lukas 21,5-19



Ildiko Zavrakidis

Aber bevor das alles geschieht, wird man Hand an euch legen und euch verfolgen. Man wird euch den Synagogen und den Gefängnissen ausliefern, vor Könige und Statthalter bringen um meines Namens willen. Dann werdet ihr Zeugnis ablegen können.

Foto: picture alliance/imageBROKER | Florian Kopp



2025 geht jetzt langsam zu Ende – ein weiteres Kriegs- und Katastrophenjahr! Es ist keine Hysterie, wenn viele Menschen sorgenvoll in die Zukunft blicken: Hitzewellen und tödliche Überschwemmungen. Kriege in der Ukraine, im Nahen Osten und fast unbemerkt im Sudan und im Kongo. Wie im Evangelium angekündigt auch Gewalt gegen Christen wie im Juni in Syrien, als sich ein Selbstmordattentäter in

einer vollbesetzten Kirche in die Luft sprengte. Was tun gegen drohende Verzweiflung? Als letztes Wort des Evangeliums hören wir eine Zusage, die uns Mut machen kann: "Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen." Jesus richtet uns auf. Er stellt uns auf die Füße. Er macht den Aufstand möglich gegen die Verzweiflung in ihren vielen Formen.

CHRISTKÖNIGSSONNTAG

23. November 2025

Christkönigssonntag

Lesejahr C

Lesung: 2. Samuel 5,1-3
 Lesung: Kolosser 1,12-20
 Evangelium: Lukas 23,35b-43



Ildiko Zavrakidis

Über ihm war eine Aufschrift angebracht: Das ist der König der Juden. Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnte ihn: Bist du denn nicht der Christus? Dann rette dich selbst und auch uns! Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen.

Wir müssen vom zentra-

Malte Hagen Olbertz



len Ereignis ausgehen: dem Kreuz. Hier offenbart Christus sein einzigartiges Königtum. Auf Golgota stoßen zwei entgegengesetzte Haltungen aufeinander. Einige Menschen zu Fü-Ben des Kreuzes und auch einer der beiden Verbrecher wenden sich voll Verachtung an den Gekreuzigten: Wenn du der Christus bist, der König und Messias sagen sie -, so rette dich selbst und steige von der Hinrichtungsstätte herab. Jesus hingegen offenbart seine Herrlichkeit, indem er dort am Kreuz als Opferlamm bleibt.

Papst Benedikt XVI., Predigt am Christkönigssonntag 2007

ERSTER ADVENTSSONNTAG

30. November 2025

Erster Adventssonntag

Lesejahr A

1. Lesung: Jesaja 2,1-5
2. Lesung: Römer 13.11-14a
Evangelium:
Mathäus 24,29-44



Ildiko Zavrakidis

Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. So erkennt auch ihr, wenn ihr das alles seht, dass er vor der Tür ist. Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles geschieht.

Grafik: image



"Denn wie es in den Tagen des Noach war, so wird die Ankunft des Menschensohnes sein." Diese Worte Jesu sind "starker Tobak". Denn wie es in den Tagen des Noach war, das wissen wir nur zu genau: Zerstörung und Tod. Doch einmal ehrlich: Ist es heute – auch ohne Sintflut – viel anders? Das alltägliche Leben ist für viele zu einem Leben im Krisenmodus geworden. Unvermeidlich und bedrohlich. Wir können uns nicht verkriechen im wohligen Schneckenhaus und abschotten können wir uns auch nicht, so hohe Zäune, so dicke Mauern gibt es nicht. Doch es gibt einen Ausweg: Auf den zu hoffen, der kommen wird.



Die Liebe in Fülle

Die vor nahezu 800 Jahren (1231) im Alter von 24 Jahren verstorbene Elisabeth von Thüringen ist wie kaum ein anderer Mensch zum Symbol der Nächstenliebe und der Hinwendung zu den Ärmsten geworden. Als Königstochter von Ungarn dem Hochadel zugehörig und als Frau des thüringischen Landgrafen überwindet sie die eigentlich unüberwindbare Distanz zu den Ärmsten und zu den Ausgegrenzten, kennt keine Berührungsängste und begegnet Ihnen auf Augenhöhe.

Schon als Landgräfin wohnte sie Gottesdiensten barfuß und in einem aus grober Wolle gewebten Gewand bei. Im Dienst um Kranke und Bedürftige verrichtete sie schwere und damals als entwürdigend angesehene Tätigkeiten.

Diese Hinwendung hat der Künstler Markus Gläser im Jahr 2013 In seiner Elisabeth-Figur zum Ausdruck gebracht, die vor der St. Elisabeth Kirche in Eisenach steht. Sie zeigt die Heilige Elisabeth, wie sie barfuß den stellen Weg von der Wartburg zu den Armen hinabsteigt. In Ihren Händen eine Schatztruhe, die sie den Menschen

bringt, die sich flehend nach ihr ausstrecken. Elisabeths radikale Hinwendung zu den Armen brachte sie in Konflikt mit ihrer Familie, der nach dem frühen Tod ihres Mannes eskalierte und letztendlich zur Vertreibung Elisabeths führte.

Elisabeth heißt auf Hebräisch "Gott ist Fülle". Von dieser Fülle ist auf den ersten Blick in Elisabeths Leben nicht viel zu erkennen. Früh dem Elternhaus entrissen, wuchs sie in einer fremden Umgebung auf.

Schon früh widmete sie ihr Leben den Armen. Nach kurzer glücklicher Ehe starb ihr Mann vor dem Tod ihres dritten Kindes, und Elisabeth erfuhr die Hartherzigkeit Ihrer Verwandten. Als das Leben für sie immer enger wird, offenbart sich die Weite Ihres Herzens: Ganz "opfert" sie ihr Leben den Armen. Und dort offenbart sich die ganze Fülle der Liebe, die Liebe Gottes zu den Menschen, die in der Liebe Elisabeths zu den Armen einen einmaligen Widerschein findet.

Michael Tillmann

Aus unserer Pfarrei

Das Sakrament der Taufe empfingen:

Kamil Kuc

Kjell Langenhan

Emilio Baranek

Verstorben sind:

Cordula Wohlfarth, 65 J.

Zlatko Perkovic, 69 J.

Hedwig Dressler, 91 J.

Margot Mindermann, 94 J.

Waltraud Bethge, 69 J.

Tobias Remko Simons, 47 J.

Rainer Bartz, 81 J.

Christian Lange, 85 J.

Hildegard Eckert, 96 J.

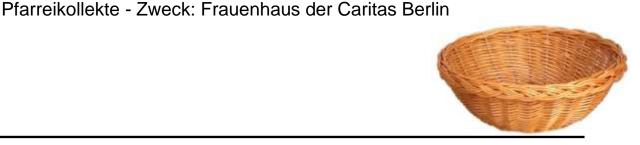
Sabine Angelika Eichler, 73 J.

O Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen. Herr, lass sie ruhen in Frieden.

Kollekten:

30.11.

05.10.	Katholische Kindertagesstätten - Hedi Kitas
12.10.	Pfarreikollekte - Zweck: Seniorenarbeit in unserer Pfarrei
19.10.	Für die Sankt Hedwigs-Kathedrale
26.10.	Weltmissionssonntag
01.11.	Gemeindekollekte
02.11.	Für die Priesterausbildung in Osteuropa
05.11.	Bernhard Lichtenberg Kollekte
09.11.	Katholische Schulen (Herbstkollekte)
16.11.	Diaspora-Sonntag
23.11.	Caritas - Obdachlosenhilfe



Blick über den Tellerrand hinaus richten

"Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag", heißt es im biblischen Buch der Sprüche Salomos (Proverbien 3,27). Zweierlei erscheint mir in diesen Worten bemerkenswert. Zum einen wird keine allgemeine Verpflichtung ausgesprochen, sich in den Dienst der Notlinderung zu stellen: womöglich noch mit Androhung einer Strafe, wenn man den Anforderungen nicht genügen sollte. Zum andern aber wird in aller Selbstverständlichkeit dazu aufgerufen, die eigenen Möglichkeiten zur Linderung der Not anderer zu prüfen und dann auch entsprechend zu handeln.

Es ist immer gut, wenn wir den Blick über den Tellerrand unseres Lebensumfeldes hinaus richten und dadurch die Bedürfnisse anderer hier und weltweit wahrnehmen. Viele Menschen in unserem Land tun das, Gott sei Dank. Und Gott sei auch dafür gedankt, dass er uns allen Möglichkeiten schenkt, Gutes zu tun. Dabei ist nicht die Größe des Opfers an Geld oder Zeit entscheidend, sondern die Erkenntnis, selbst ein von Gott beschenkter Mensch zu sein. Als solcher will ich gerne bereit sein, anderen Anteil an meinen Geschenken zu geben und ihnen damit Gutes zu tun.

Sigrun Koch, Evangelische Klinikseelsorgerin

Sie können jederzeit der Veröffentlichung Ihres Geburtstages widersprechen. Bitte senden Sie Ihren Widerspruch frühzeitig schriftlich an das Pfarrbüro.

Geburtstage

Wir gratulieren allen Jubilarinnen und Jubilaren sehr herzlich und wünschen viel Gesundheit, Glück und persönliche Zufriedenheit!

Oktober 2025

06.10.	Fornol	Erika	98	07.10.	Stiller	Dagmar	80
11.10.	Jansen	Ruth	98	10.10.	Halamíček	Frank	80
10.10.	Gerlach	Lisbeth	97	14.10.	Bormann	Barbara	80
					Szklaruk-Leon-		
24.10.	Lingnau-Sacks	Helga	96	15.10.	kiewicz	Hanna	80
17.10.	Neubauer	Bertha	94	20.10.	Lüttke	Ingrid	80
14.10.	Höhne	Sonja	92	21.10.	Mboro	Thomas	80
26.10.	Schubert	Hans	92	24.10.	Zawadzka-Kedrak	Barbara	80
03.10.	Güll	Helmut	91	28.10.	Hartung	Maria	80
03.10.	Peiker	Reinhard	90	02.10.	Wurm	Christel	75
05.10.	Ochschim	Helga	90	04.10.	Bröke	Angelika	75
10.10.	Gritschina	Rosa	90	08.10.	Lipska-Boden	Jolanta-Maria	75
13.10.	Kulik	Klaus-Dieter	90	09.10.	Hoffmann	Renate	75
28.10.	Kolobaric	Marijan	90	09.10.	Sprung	Gabriele	75
05.10.	Kempny	Joachim	85	15.10.	Preuß	Reinhard	75
11.10.	Bartschat	Gertraud	85	16.10.	Presecki	Ana	75
11.10.	Schmeil	Brigitte	85	24.10.	Hoschkara	Gerlinde	75
14.10.	Kronburger	Dorothea	85	26.10.	Kotoński	Błażej	75
15.10.	Coulibaly	Marliese	85	31.10.	Lukanek	Rita	75
16.10.	Zeidler	Erika	85	02.10.	Bordiehn	Thomas	70
18.10.	Mazur	Heinrich	85	08.10.	Schumacher	Rita	70
21.10.	Prezewowsky	Dieter	85	14.10.	Bouizedkane	Eva-Elisabeth	70
24.10.	Bedruna	Horst	85	17.10.	Sokol	Mariusz	70
25.10.	Heubler	Ingrid	85	19.10.	Matuschek	Josef	70
28.10.	Findenegg	Irmgard	85	23.10.	Kutschke	Hanna	70
	Dr. Gruber	Klaus-Leo	85	31.10.	Haase	Genowefa	70
05.10.	Kampfenkel	Angelika	80				

November 2025

24. 11. Koscheike	Christel	99	12. 11.	Wienhold	Hannelore	80
04. 11. Wagner	Hildegard	96	17. 11.	von Stieglitz	Bernhard	80
17. 11. Gajewska	Apolonia	95	19. 11.	Nowacki	Witold	80
02. 11. Schwientek	Klaus	93	30. 11.	Klockau	Regina	80
25. 11. Hadrossek	Rosemarie	93	04. 11.	Cygankova	Valentina	75
06. 11. Wolf	Heinz	92	07. 11.	Rojek	Witold	75
16. 11. Höner	Mar <mark>ia-Elisa</mark> beth	92	09. 11.	Eichlers	Ludgera	75
25. 11. Raupach	Gisela	92	11. 11.	Longhin	Danica	75
01. 11. Hickl	Hermine	91	18. 11.	Schill	Gabriele	75
06. 11. Maculewicz	Leonard	91	19. 11.	Hegemann	Angelika	75
07. 11. Mayer	Renate	91	22. 11.	Mausbach	Ursula	75
11. 11. Hausner	Peter	91	23. 11.	Piech	Elzbieta	75
16. 11. Respondek	Marianne	91	27. 11.	Kappes	Marianne	75
24. 11. Hecht	Marie	91	27. 11.	Schill	Dietmar	75
03. 11. Geiler	Helmut	90	29. 11.	Wichary	Stefan	75
07. 11. Zywitzki	Christa	90	01. 11.	Hermann	Elvira	70
12. 11. Kloster	Elisabeth	90	03. 11.	Hanelt	Marek	70
18. 11. Mallach	Karlheinz	90	03. 11.	Maas	Pierre	70
01. 11. Blank	Jan	85	07. 11.	Hallmich	Manfred	70
09. 11. Zadesenec	Brongil'da	85	10. 11.	Theis	Christian	70
12. 11. Engel	Norbert	85	14. 11.	Ragosch	Walter	70
12. 11. Stobbe	Erich	85	16. 11.	Bauer	Galina	70
13. 11. Ditscheid	Gerd	85	16. 11.	Heinze	Beatrice	70
14. 11. Gigas	Silvia	85	20. 11.	Liersch	Przemyslaw	70
14. 11. Laschewski	Helga	85	22. 11.	Fiege	Ingrid	70
16. 11. Pralat	Hartmut	85	23. 11.	Prpić	Stevo	70
18. 11. Schmidt	Adelheid	85	24. 11.	Kolodziej	Brigitte	70
22. 11. Czech	Adelheid	85	25. 11.	Antony	Silvia	70
28. 11. Dahms	Gerhard	85	25. 11.	Falge	Matthias	70
06. 11. Fußmann	Elisabete	80	29. 11.	Sojka	Grażyna	70
09. 11. Kellner	Isolde	80	29. 11.	Spychalski	Frank	70
11. 11. Dr. Krallmann	Hermann	80	30. 11.	Sojka	Christoph	70

Die Kirche St. Wilhelm feiert ihren 60. Weihetag und damit einen runden Geburtstag

Am 30. Oktober 1965 wurde die neu errichtete Kirche St. Wilhelm an der Weißenburger Straße mit einem feierlichen Pontifikalamt vom Berliner Erzbischof Alfred Bengsch geweiht.

Seitdem ist das Gotteshaus mit seinen sich großzügig anschließenden Gemeinderäumen für mehrere Generationen zu einem Ort der Gottesbegegnung, des Gemeindelebens und der persönlichen Zugehörigkeit und Beheimatung geworden.

Dies ist für alle, die mit dem sakralen Bauwerk der Moderne als Gemeindeglieder, als Architekturinteressierte, als Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Angeboten oder als Gäste verbunden sind, ein besonderer Anlass zur Freude.

Gemeinsam mit Ihnen allen möchten wir daher Danke sagen und laden herzlich zu den verschiedenen Veranstaltungen des Jubiläums ein.

Die Reihe der Festveranstaltungen beginnt mit dem TAG DES OFFENEN DENKMALS am Sonntag, dem 14. September 2025. Im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst, der um 09:30 Uhr beginnt, lädt die Gemeinde herzlich zu einem Empfang ein.

Frau Patermann heißt alle Besucherinnen und Besucher um 11:30 Uhr und noch einmal um 14:30 Uhr zu einer fundierten Kirchenführung willkommen.

Zum krönenden Abschluss der Führungen lässt unser Organist Matthias Körner die Orgel festlich erklingen. Bis 17:00 Uhr stehen die Türen der Kirche weit offen und Kaffee und Kuchen laden zum Verweilen ein.

Anlässlich des Heiligen Jahres nehmen wir den guten Gedanken auf, als PIL-GER DER HOFFNUNG unterwegs zu sein. Dazu laden wir am Samstag, dem 4. Oktober 2025, alle Gemeinden unserer Pfarrei St. Johannes der Täufer, unsere Nachbarpfarrei Heilige Familie und die evangelischen Brüder und Schwestern ein, als Pilger unsere Festfreude zu teilen.

Wir wollen um 14:30 Uhr mit einer kleinen Sendungsfeier in St. Maximilian Kolbe beginnen. Der idyllische Weg führt uns durch die Hasenheide und die angrenzende Kolonie. Hier halten wir kurze Stationen auf der grünen Wiese und in der Melanchthon-Kirche. In der St. Wilhelmkirche angekommen, feiern wir eine Pilgerandacht und finden Stärkung beim anschließenden Imbiss und Beisammensein.

Alle Freunde der Musik sollten sich die Termine für zwei wunderbare Konzerte vormerken. Am Sonntag, dem 12. Oktober 2025 spielen um 16:00 Uhr an der Orgel Preisträgerinnen und Preisträger des BUNDESWETTBEWERBS JU-GEND MUSIZIERT 2024. Der Eintritt ist frei.

Am Sonntag, dem 19. Oktober 2025 beginnt um 17:00 Uhr ein Gesangskonzert für Mezzosopran und Bass mit Liedern und Duetten unter dem verbindenden Thema: "und hätte die Liebe nicht…" Auch hierzu ist der Eintritt frei.

Als "Experimentierort bei Wilhelm" sind über die Gemeinde noch andere Akteure an diesem Ort beheimatet, die sich ebenfalls einbringen. So auch die Stadtteilkoordination CASA E.V. Diese lädt am Mittwoch, dem 15. Oktober 2025 zu einer Jubiläums-Kaffeetafel ein, und ein Konzert sorgt dazu für gute Laune.

Mit dem Festgottesdienst am Sonntag, dem 26. Oktober 2025 um 10:00 Uhr, findet unsere Jubiläumsfestzeit ihren Höhepunkt. Generalvikar Pater Manfred Kollig SSCC feiert mit uns das Hochamt der Kirchweihe und hält die Festpredigt.

Parallel wird für die Kinder ein Kindergottesdienst im Gemeindesaal angeboten, zu dem Frau Wollmann herzlich einlädt. Der anschließende Empfang im Gemeindesaal bietet die schöne Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und die Festfreude miteinander zu teilen.

Eine Zusammenstellung von ausgewählten Fotos lässt in diesen Tagen im Kirchenraum für langjährige Gemeindemitglieder Erinnerungen wach werden und zeigt für alle besondere Stationen dieses Ortes im Wechsel der Zeit.

Ein ausliegendes Gästebuch lädt alle Besucherinnen und Besucher ein, eigene Gedanken, Grüße, Eindrücke oder Gebete einzuschreiben.

Darüber hinaus gibt eine Pinnwand die Möglichkeit, hier offene Briefe mit eigenen Erinnerungen, Erfahrungen oder Wünschen an St. Wilhelm anzuheften und damit auch andere Menschen, die hier in den Jubiläumstagen vorbeischauen, an der persönlichen Verbindung mit diesem Ort teilhaben zu lassen.

Eine Broschüre über die Baugeschichte von St. Wilhelm, die in allen Kirchen der

Kirche St. Wilhelm in Spandau Pfarrei St. Johannes der Täufer



Weißenburger Straße 9-11 13595 Berlin

Pfarrei ausliegt, möchte Ihr Interesse für dieses Bauwerk wecken und für eine Teilnahme am Festprogramm werben.

Die Kirchengemeinde und alle,

die sich in der Vorbereitung für ein gutes Gelingen der Jubiläumsveranstaltungen einsetzen, freuen sich auf Sie.

Pfarrvikar Markus Laschewski



Jubiläumsprogramm

zum 60. Jahrestag der Kirchweihe von St. Wilhelm

Weißenburger Str. 9-11 - 13595 Berlin



Tag des offenen Denkmals

Sonntag, 14. September 2025

Offene Kirche St. Wilhelm - 8.30 Uhr bis 17.00 Uhr 9.30 Uhr - Hl. Messe, anschließend Empfana an der Kirche 11.30 Uhr & 14.30 Uhr - Kirchenführung und Orgelmusik



Pilgerweg im Heiligen Jahr

Samstag, 04. Oktober 2025

14.30 Uhr - Sendungsgottesdienst in St. Maximilian Kolbe anschl. Pilgerweg (ca. 2,5 km) durch "Kolonie Hasenheide" 15.45 Uhr - Station in der Ev. Melanchthonkirche

16.15 Uhr - Pilgerandacht in St. Wilhelm, anschl. Pilgerfest

Orgelkonzert

Sonntag, 12. Oktober

16.00 Uhr - Konzert an der Eisenbarth-Orgel in St. Wilhelm mit Preisträgern von "Jugend musiziert" 2024 Fintritt frei!



Kaffeetafel zum Jubiläum

Mittwoch, 15. Oktober 2025

14.00 Uhr - 18.00 Uhr auf der Terasse von St. Wilhelm (bei Regen drinnen) Sozial-kulturelle Netzwerke casa e.V. lädt herzlich zum Kaffekränzchen ein.





60. Kirchweihjubiläum St. Wilhelm

Sonntag, 26. Oktober 2025

10.00 Uhr - Festgottesdienst mit Generalvikar P. Manfred Kollig SSCC anschl. Empfang im Gemeindesaal Abschluss mit Offenem Singen in der Kirche



19. Oktober

17.00 Uhr - "und hätte die Liebe nicht..." Lieder und Duett für Gesana St. Wilhelm - Eintritt frei!

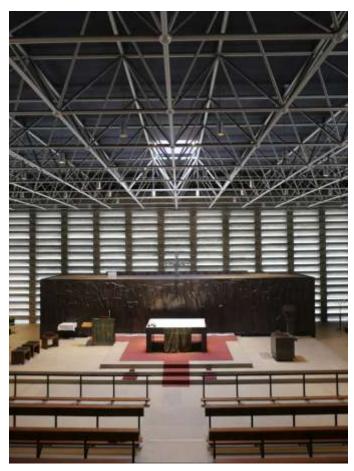
Infos beim Gemeinderat: gr.wilhelm@st-johannes-spandau.de www.st-johannes-spandau.de











St. Wilhelm – eine bewegte Geschichte

Gründungsjahre

In Folge der Erweiterung Spandaus um die wilhelminische Vorstadt erwies es sich als notwendig, dort eine Filialkirche zu errichten. Das Kirchengrundstück an der Weißenburger Straße, eine ehemalige Kiesgrube, wurde 1929 erworben. Dort entstand 1935 die erste St. Wilhelm-Kirche mit 160 Plätzen in heimatlichen Formen märkischer Dorfkirchen auf dem Grundstück an der Weißenburger Straße nach einem Entwurf von Carl Kühn. Es war eine einfache Saalkirche mit einem tief herabgezogenen Satteldach.



CC: Konstantin Manthey

1943 bekam die Gemeinde den ersten eigenen Seelsorger. St. Wilhelm wurde 1952 selbstständige Kuratie und ein Jahr später zur Pfarrei erhoben. Die erste Kirche stand bis 1963 und wurde dann zugunsten der neuen Kirche abgerissen. Die neue Kirche wurde 1965 fertiggestellt.

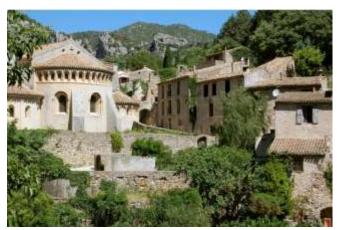


Der Namenspatron

Die Kirche St. Wilhelm ist nach dem heiligen Wilhelm von Aquitanien benannt. Sein kirchlicher Gedenktag ist der 28. Mai. Der Name "Wilhelm" bedeutet "willensstarker Beschützer" (althochdeutsch). St. Wilhelm ist der Patron der Waffenschmiede.



Wilhelm von Aquitanien wurde um 745 geboren. Er bekam eine militärische Ausbildung und stieg zum Heerführer auf. Er bekämpfte erfolgreich Aufstände der Basken und der Mauren, die er in Südfrankreich schließlich besiegte. Nach weiteren Eroberungen wurde er 788 von Karl dem Großen zum Grafen von Toulouse ernannt. 804 gründete Wilhelm mit Unterstützung durch Kaiser Ludwig den Frommen die Benediktinerabtei Gellone - das heute nach ihm benannte St-Guilhem-le-Désert.



806 entschloss er sich zu einer radikalen Änderung seines Lebenswandels und trat selbst in die Abtei als Laienbruder ein. Er starb am 28. Mai 812 in Gellone. Schon bald nach seinem Tod wurde Wilhelm hoch verehrt. Die Kanonisation erfolgte 1066 durch Papst Alexander II.

Der Architekt von St. Wilhelm - Dr. Ulrich Craemer

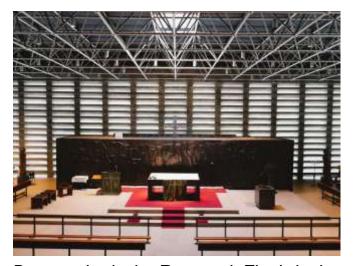
Craemer studierte an der Technischen Hochschule Darmstadt und promovierte 1953 über "Der Bautypus des mittelalterlichen Hospitals". Wichtige Projekte seines Bauschaffens sind neben mehreren Kirchen im Bistum Trier die Kirche

St. Wilhelm in Berlin-Spandau, die Berufsschule Deutschherrenstraße/Trier, das Verwaltungszentrum Daun sowie in Kooperation mit der Architekturgruppe 3 die Stadtsparkasse Trier und die Zentralbibliothek der neu gegründeten Universität. Dr.-Ing. Ulrich Craemer ist am 5. April 2009 in seinem 90. Lebensjahr in Trier verstorben.

Die Kirche St. Wilhelm

Ralf Walter, ein Berliner Architekt, hat folgende Betrachtungen zur Architektur der Kirche angestellt:

"Der Anblick von außen wie auch der erste Eindruck innen machen es dem flüchtigen Besucher nicht leicht, sich auf die Kirche einzulassen.



Der quadratische Raum mit Flachdecke wird von Betonwänden mit lamellenartigen Fensterschlitzen zu den Seiten hin abgeschlossen. Eine Lichtöffnung beleuchtet die erhöhte Altarinsel mit dem Altartisch aus grauem Granit.

Ein wichtiger Impuls kam vom II. Vatikanischen Konzil, auf dem u.a. eine grundlegende Reform der Messliturgie mit der Zelebration "zum Volk hin" beschlossen wurde. St. Wilhelm gehört zu den ersten Sakralbauten, die diese Liturgiereform umsetzten.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden Glas und Stahlbeton die vorherrschenden Materialien für einen neuen Architekturstil. Man verfolgte den idealisierten Anspruch, authentisch bei Material und Konstruktion zu sein. Gebälk, Fries und Architrav wurden minimalistisch zusammengefasst und finden sich abstrahiert als umlaufender Sichtbetonbalken wieder.

Quadratische Stahlbetonstützen übernehmen säulengleich die Tragfunktion für das Dach. Die Lichtschlitze dienen als Mittler zwischen diesseits und jenseits der Wand.



Alltägliches und Banales wird ausgeblendet. Die Wände stellen somit eine Projektionsfläche für ein außerhalb des Innenraumes ablaufendes Geschehen dar. Was genau außerhalb geschieht und durch welche Ereignisse das Geschehen verursacht wird, muss vom Betrachter interpretiert werden. Die Wand kann auch als Sinnbild dafür gesehen werden, dass auch Gott nur durch sein Wirken sichtbar wird und niemals selbst gesehen werden kann.

Als weiteres Gestaltungselement fällt die offen sichtbare Deckenkonstruktion ins Auge, die zu Anfang der 60er Jahre in erster Linie als funktionale und kostengünstige Bauweise eingesetzt wurde.



Die silberfarbigen, kugelförmigen Knotenpunkte, die sich vor einem dunkelblauen Hintergrund abheben, können aber auch als Lichter gedeutet werden, die Gott am dritten Tag der Schöpfung an das Himmelsgewölbe setzte.

Direkt über dem Altar reißt ein quadratisches Oberlicht das dunkle Himmelsgewölbe auf und gibt den Blick, ähnlich wie schon bei den Wänden, frei in den Vorstellungsraum außerhalb der Kirche.



Das große Kupferrelief stellt die Zuhörer der Bergpredigt dar, durch die der Kreis der um den Altar versammelten Gläubigen geschlossen wird. Die im Kunstwerk angedeuteten Gestalten sind auf die Mitte, den Altar und den Tabernakel ausgerichtet. Darum fehlt die Christusgestalt. Christus wird ja selbst gegenwärtig in der Opferfeier...

Auch wenn die Kirche St. Wilhelm auf den ersten Blick spröde sein mag, hässlich und seelenlos wäre sie aber erst dann, wenn niemand mehr um die Bedeutung der Zeichen wüsste."

Der vollständige Text findet sich in dem Sonderheft zum Jubiläum von St. Wilhelm.

Die Orgel

Im Dezember 1979 wurde in der Kirche St. Wilhelm die neue Orgel eingeweiht. Damit war der Kirchbau vollendet.



Die Musik sollte in der Liturgie Akzente setzen, sie bereichern zum Lobe Gottes und zur Freude der Gemeinde. Dieser Aufgabe wird das Instrument vollauf gerecht. Die Passauer Orgelbaufirma Eisenbarth wurde mit dem Bau beauftragt, und hat ein hervorragend gearbeitetes und überaus klangschönes und wertvolles Instrument geschaffen.

In der Liedbegleitung beseelt die Orgel den Gemeindegesang durch jubelnde oder hintergründige Klänge, deutet ihn aus und charakterisiert ihn. Sie verleiht Hochfesten den freudigen Charakter und findet eine zurückhaltende Sprache in liturgisch stilleren Zeiten.

Mit ihren 33 Registern und den bis zum c4 ausgebauten Manualen bietet sie dem Spieler eine schier unerschöpfliche Klangvielfalt.

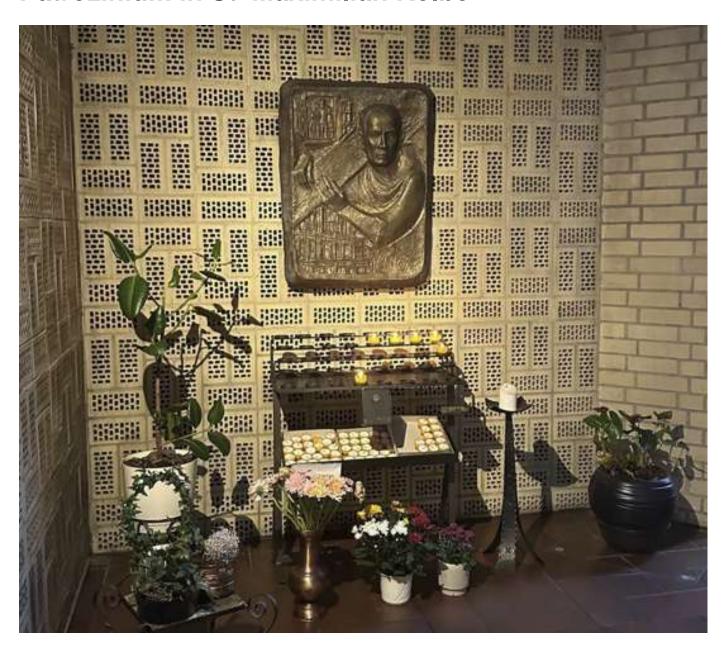


Flötenstimmen, sanfte Streicher und Weitchorregister ermöglichen ein abwechslungsreiches kammermusikalisches Spiel und zeichnen die Orgel als ein geschmeidiges Begleitinstrument aus.

Möge das Instrument noch vielen Generationen Freude und Trost geben.

Gerhard Bauer

Patrozinium in St. Maximilian Kolbe



Alle Jahre wieder fällt das Patrozinium in St. Maximilian Kolbe in die Zeit der Sommerferien, und an diesem 14. August war es nicht anders. Das hielt die Leute aber natürlich nicht davon ab, den feierlichen Gottesdienst am Donnerstagabend zu besuchen. Ob es an der Vorfreude auf den Duft vom schwenkenden Weihrauchfass, der spannenden Predigt oder dem gemeinsamen Beisammensein im Anschluss des Gottesdienstes lag? Darüber kann man nur spekulieren.

Keine Zweifel gab es allerdings an der würdigen Gestaltung des Gottesdienstes zum Patrozinium.



Pfarrer Laschewski verzichtete in der Predigt auf den üblicherweise wiederholt vorgetragenen Lebenslauf des Heiliggesprochenen und verwies stattdessen auf die Möglichkeit des etwas anderen "Blickwinkels" an Eindrücken im Anschluss an die Messe.



Prompt folgten interessierte Gottesdienstbesucher auch dieser Einladung

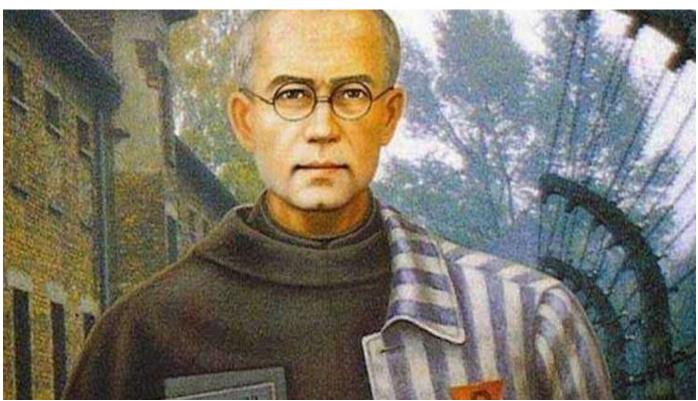
und der ebenfalls nicht zu verachtenden Verlockung von Getränken sowie Knabberzeug. Im Gruppenraum 1 hatte Pfarrer Laschewski unter anderem auditives Material bereitgestellt, um besagte Eindrücke zum Leben und Wirken des Hl. Pater Maximilian Kolbe – im Gegensatz zu schriftlichen oder bildlichen Erzählungen – ausschließlich mit den Ohren aufzunehmen. Neben Stärkung und Beisammensein konnte sich also mal auf andere Art und Weise an einem recht gemütlichen Donnerstagabend darauf eingelassen werden, welcher den Ausklang im gemeinsamen Gesang fand.

Denn "das größte Geschenk, das wir anderen machen können, ist unsere Zeit, unsere Energie und unser Herz."

Johannes Prziwarka



Papst würdigt Hl. Maximilian Kolbe: Friedensappell



Zeichnung, die den Heiligen Maximilian Kolbe im Konzentrationslager darstellt

Leo XIV. hat den heiligen Maximilian Maria Kolbe gewürdigt, der 1941 im Konzentrationslager Auschwitz stellvertretend für einen Mithäftling sein Leben gab.



Papst Leo XIV.

"Bittet Gott durch seine Fürsprache, allen Völkern, die unter der Tragödie des Krieges leiden, Frieden zu schenken", sagte der Papst in Bezug auf Kolbe bei seiner Generalaudienz im Vatikan, als er die polnischsprachigen Pilger grüßte. Die Generalaudienz war wegen großer Hitze vom Petersplatz in die Audienzhalle im Vatikan verlegt worden.

Am 14. August, dem Tag von Kolbes Martyrium, wird der liturgische Gedenktag des Heiligen begangen. Die Kirche gedenkt ihm als "Märtyrer der Nächstenliebe", weil Kolbe im Konzentrationslager Auschwitz im Jahr 1941 anstelle eines anderen Gefangenen, der eine Familie hatte, den Tod auf sich nahm. Sein Einsatz ermutigt bis heute dazu, Hass und Gewalt nicht das letzte Wort zu überlassen.

"Bittet Gott durch seine Fürsprache, allen Völkern, die unter der Tragödie des Krieges leiden, Frieden zu schenken"

"Am Vorabend des liturgischen Gedenktages des heiligen Maximilian Maria Kolbe ermutige ich euch, euch ein Beispiel an seiner heldenhaften Opferbereitschaft für andere zu nehmen", sagte Papst Leo an diesem Mittwoch in

seinem Grußwort bei der Generalaudienz.

Kolbe war 1982 durch den polnischen Papst Johannes Paul II. heiliggesprochen worden.

@Vatican Media



"Am Vorabend des liturgischen Gedenktages des heiligen Maximilian Maria Kolbe ermutige ich euch, euch ein Beispiel an seiner heldenhaften Opferbereitschaft für andere zu nehmen."

Aufruf zur Laub- und Gartenaktion in St. Maximilian Kolbe



Liebe Gemeinde, liebe Freunde von St. Maximilian Kolbe!

Mit dem Spruch: "viele Hände, schnelles Ende …" möchte ich für ein gemeinsames Anpacken bei der Laub- und Gartenaktion in diesem Herbst werben.

Auf ein Anpacken vieler fleißiger Hände warten die Grünflächen um St. Maximilian Kolbe herum und wollen für den Winter vorbereitet und das kommende Frühjahr rausgeputzt werden.

Neben dem vielen Laub, das von den Rasenflächen geharkt werden muss, sind auch die Dachrinnen und Abflüsse wieder mal zu reinigen, die Hecken in Form zu bringen und die unzähligen wilden Baumschösslinge zu entfernen. Darüber hinaus sollen die Hochbeete gepflegt, ein Kompost angelegt und Beet-Umrandungen für eine spätere Bepflanzung hergestellt werden.



Wer hat Lust mitzumachen? Kommen Sie einfach dazu. An zwei Terminen treffen wir uns:

- Am Samstag, den 11. Oktober und
- am Samstag, den 22. November von 09.00 bis 12.00 Uhr.

Gern können Sie einen Laubrechen, Gartenschere und Gartenhandschuhe mitbringen. Für Getränke und einen kleinen Imbiss ist gesorgt.

Übrigens: Für alle, die Spaß an Gartenaktionen haben und denen die zwei Termine zum gemeinschaftlichen Anpacken zu wenig sind, gibt es die gute Nachricht:

Zum Frühjahrsputz gibt es wieder eine Einladung, und darüber hinaus ist ein Engagement in der Gartentruppe zur Pflege rund um die Hochbeete weiterhin sehr willkommen.

Bei Interesse einfach Frau Martens oder Pfarrvikar Laschewski ansprechen.

Pfarrvikar Markus Laschewski



Die Ministranten von St. Markus stellen sich vor



Jeden Sonntag und bei vielen besonderen Anlässen stehen wir am Altar: die Ministranten. Mit Hingabe und Freude übernehmen wir wichtige Aufgaben im und um den Gottesdienst. Wir sind nicht nur Teil der Liturgie, sondern auch eine starke Gemeinschaft, die unseren Glauben lebendig macht.

Doch "Mini sein" bedeutet weit mehr als nur den Dienst am Altar. Bei uns gehören Gemeinschaft, Spiel, Spaß und Abenteuer dazu! In Gruppenstunden und gemeinsamen Aktionen wird gelacht, gebastelt, gespielt – und Freundschaften entstehen, die oft ein Leben lang halten.

Einmal im Jahr nehmen wir an der Fronleichnamsprozession am Bebelplatz zusammen mit allen Minis aus Berlin teil. Bevor die neuen Ministranten aufgenommen werden, übernachten wir in der Kirche, das ist eine tolle Gelegenheit die neuen Gesichter kennenzulernen und die Neuen in die große Gruppe aufzunehmen. Besonders freuen wir uns jedes Jahr auf unsere Mini-Fahrt in den Herbstferien, bei der wir gemeinsam ein paar unvergessliche Tage erleben. Neben spannenden Spielen, leckerem Essen und Ausflügen setzen wir uns bei der Themenarbeit mit unserem Glauben auseinander. Das Motto für die diesjährige Mini-Fahrt lautet:

"Mit Händen und Herzen - Du bist Hüter der Schöpfung."

Du hast Lust, Ministrant oder Ministrantin zu werden?

Dann ist jetzt der richtige Zeitpunkt! Alle Kinder und Jugendlichen, die bereits ihre Erstkommunion hatten, haben die Möglichkeit bei uns mitzumachen und an der Ausbildung teilzunehmen, bei der die Aufgaben in der Messe Schritt für Schritt erklärt werden.

Wenn du Interesse hast, sende eine E-Mail an:

oberministranten.stmarkus@st-johannes-spandau.de

oder sprich einen der Minis nach der Messe an – wir beantworten dir gerne alle Fragen!

Komm dazu – wir freuen uns auf dich! Deine Minis



St. Markus unterstützt die Suppenküche von

St. Marien in Spandau

Herzlichen Dank!!

Im Namen aller Bedürftigen möchten wir uns von Herzen bei allen Gottesdienstbesuchern am 27. Juli 2025 in den Gemeinden der Pfarrei St. Johannes der Täufer bedanken.

Dank Ihrer großzügigen Spenden in Höhe von über 1.000 € können wir unsere Arbeit in der Suppenküche Maria, Hilfe der Christen, weitermachen.

Mit Ihrer Hilfe ist es möglich, dass viele bedürftige Menschen in Spandau weiterhin dreimal pro Woche eine warme Mahlzeit erhalten – und damit nicht nur Nahrung, sondern auch ein Stück Gemeinschaft und Hoffnung.

Maria Balitzki - Claudia König - Barbara Nowak





SUPPENKÜCHE SPANDAU



Essensausgabe immer Montag, Mittwoch und Freitag von 12:00 - 13:00 Uhr

in der kath. Kirchengemeinde St. Marien Galenstraße 39, 13597 Spandau

Interview mit Frau Dr. Wisniowska-Kirch Organistin und Chorleiterin in St. Markus



Agnieszka Wisniowska wurde im September 1959 in Lublin/Polen als fünftes Kind von neun Geschwistern geboren. Dort absolvierte sie auch ihre Schulbildung

bis zum Abitur.

Da sie eine Klasse übersprungen hatte, wie übrigens alle Mädchen der Familie, konnte sie bereits mit 17 Jahren ihr Studium der kirchlichen Musikwissenschaften an der Katholischen Universität Lublin (KUL) aufnehmen. Ihr Vater war dort auch Professor.

An der KUL lernte sie ihren späteren Mann, Johannes Kirch, kennen, der während einer seiner Fahrten mit Jugendlichen aus der Diözese Aachen nach Lublin kam und sich dann entschloss, dort einen mehrmonatigen Sprachkurs zu machen.

1982 zogen beide nach Spandau. Ihr Mann arbeitete als Gemeindereferent in St. Maximilian Kolbe. Frau Wisniowska-Kirch ließ sich ihren Studienabschluss anerkennen und verfeinerte ihr Orgelspiel bei Professor Rudolf Heinemann. 1985 bot sich dann eine Gelegenheit zur Anstellung als Organistin und Chor-

leiterin in St. Markus. Im Bewerbungsverfahren konnte sie sich erfolgreich gegen fünf Mitbewerber durchsetzen.

Seit dieser Zeit hat sie die Stelle inne und hat das Gemeindeleben mit ihrer Tätigkeit als Organistin und Chorleiterin, aber auch durch vielfältige musikalische Aktivitäten geprägt und mitgestaltet.

Die Unterstützung musikalischer Gruppen sowie insbesondere der Kinder war ihr ein großes Anliegen. Für die Kinder mussten alle Noten von ihr selbst geschrieben werden.

2023 hat sie schließlich ein langjähriges Forschungsprojekt zu Orgeln und Organisten in Dekanaten der Erzdiakonie Krakau mit der erfolgreichen Promotion zum Dr. phil. abgeschlossen. Ab dem kommenden Dezember wird sie aus dem aktiven Dienst ausscheiden.

Es ist also höchste Zeit, sich mit Frau Dr. Wisniowska-Kirch über ihre zurückliegende Tätigkeit zu unterhalten.

Wie sind Sie zur Kirchenmusik gekommen?

Ich habe mehrere Jahre in einer kirchlichen Jugendband meiner Gemeinde Klavier und Keyboard gespielt und Gottesdienste mitgestaltet. Ursprünglich wollte ich Sportlehrerin werde, da ich intensiv Volleyball trainierte. Durch meinen Heimatpfarrer und den Organisten erhielt ich zusätzlich Unterricht in Harmonielehre und Kontrapunkt, da ich mich für das Studium der Kirchlichen Musikwissenschaft an der Katholischen Universität Lublin vorbereiten wollte.

Während des Studiums hatte ich Gelegenheit, als Organistin tätig zu sein und Chöre zu leiten. In dieser Zeit sang ich auch intensiv im Chor der Katholischen Universität und im Chor der musikwissenschaftlichen Abteilung und sammelte Erfahrung in Chorleitung.

Was sind Ihre Aufgaben als Kirchenmusikerin in der Gemeinde St. Markus?

Die musikalische Gestaltung der Sonntagsgottesdienste und besonderer kirchlicher Feiertage an der Orgel oder/und mit Instrumentalgruppen, Chören, Gesangssolisten steht im Vordergrund. Dazu gibt es regelmäßige Proben mit Chor und Chorensemble sowie mit Musikgruppen und Gesangssolisten.

Zur Vorbereitung der musikalischen Gestaltung mit Musikgruppen gehört auch das aufwendige Schreiben und Bereitstellen von Notenmaterial sowie das Arrangement von Liedern für verschiedene Anlässe.

Seit 1985 sind Sie für die Kirchenmusik in St. Markus zuständig. Wie hat sich über diese lange Zeit die Kirchenmusik in St. Markus entwickelt?

Die Kirchenmusik in St. Markus war schon von Anfang an sehr lebendig. Chor- und Orgelmusik wurden bereits durch den ersten Organisten, Herrn Emil Schubert, stark gefördert. Und mit Frau Edith Scharlipp, welche den damaligen Pfarrer Lorenz Gawol "bekniete", Geld für die Anschaffung von Orffschen Instrumenten bereitzustellen, wurde auch eine Instrumentalgruppe gegründet, die bis heute mit bis zu 30 Jugendlichen und Erwachsenen Gottesdienste, nun unter meiner Leitung, gestaltet. Viele sind von Anfang an dabei und bereit, immer wieder neue Instrumente entsprechend ihres Alters oder Begabung zu spielen. Mit meiner Begleitung sind einige jugendliche Gemeindemitglieder professionelle Musiker geworden.

Für manche jugendliche Gemeindemitglieder war das öffentliche "Auftreten" in Gottesdiensten auch eine wichtige Erfahrung für ihr Studium.

Sie leiten den Chor "Adoremus" seit 40 Jahren. Welche Schwerpunkte haben Sie in dieser Zeit für den Chor gesetzt?

Die Chorstärke wuchs von anfangs 17-20 Mitgliedern - Gertrud Fischer und Christoph Schubert sind Gründungsmitglieder des Chores - auf bis zu 50 Sängerinnen und Sänger im Jahre 2022.

Aufbau und Arbeit am Klang des Chores war die zunächst vorrangige Aufgabe. Dafür habe ich nach geeigneten Werken gesucht, die den Chor fördern, aber nicht überfordern.

Dazu diente auch die Zusammenarbeit mit Instrumentalisten und Solisten. Besonders förderlich waren die in den 90iger Jahren beliebten Konzerte mit Gastorganisten und Gesangssolisten, aber auch das gemeinsame Singen mit der Spandauer Choralschola.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Bildung eines Chorensembles von anfangs 6, bis heute 12 Mitgliedern. Mit dem kleineren Ensemble ließen sich aufgrund der Flexibilität schneller anspruchsvolle Stücke einstudieren.

Sie musizieren auch mit Ihrem Mann zusammen. Welche Stücke sind Ihnen besonders ans Herz gewachsen?

Ich freue mich, wenn mein Mann den Chor unterstützt, insbesondere bei Werken, die für Chor und Solo geschrieben sind, wie z.B. das Panis Angelicus, ein Danklied sei dem Herrn...

Ganz besonders ist mir das Solo PIETA SIGNORE von Alessandro Stradella ans Herz gewachsen.

Darüber hinaus bin ich dankbar, dass er auch Mai- und Rosenkranzandachten sowie die Hochfeste an Ostern und Weihnachten solistisch begleitete.

Gerade in der CORONA-Zeit war es hilfreich, dass die Streaming Gottesdienste von ihm musikalisch mitgestaltet wurden.

An welche Aufführungen erinnern Sie sich besonders gerne?

Eine besondere Bedeutung für mich hatte ein Marienkonzert im Mai 1993.

Des Weiteren erinnere ich mich sehr gerne an die letzten weihnachtlichen Konzerte sowie die musikalische Andacht zum 40jährigen Bestehen der Orgel von St. Markus.

In dankbarer Erinnerung habe ich auch den festlich musikalisch gestalteten Gottesdienst anlässlich meines 40-jährigen Dienstjubiläums am 01.05.2025.

Was schätzen Sie an der Gemeinde St. Markus besonders?

Die Gemeinde St. Markus strahlt eine herzlich-familiäre Atmosphäre aus. Die Gemeindemitglieder sind freundlich, hilfsbereit und offen für musikalische Projekte.

An dieser Stelle möchte ich mich für die jahrelange Unterstützung der Kirchenmusik, auch durch finanzielle Zuwendungen, sehr herzlich bedanken. Die Gottesdienste sind Gott sei Dank noch erfreulich gut besucht.

Ich begrüße es sehr, dass das Gemeindeleben nach dem 10:30 Uhr Sonntags-Gottesdienst beim Frühschoppen, der von verschiedenen Gruppen abwechselnd gestaltet wird, weitergeht, und viele Feste mit der Unterstützung zahlreicher Gemeindemitglieder, z. B. durch das Zusammenstellen eines Buffets, stattfinden können.

Sie haben vor Kurzem promoviert. Können Sie bitte unsere Leser wissen lassen, was die Motivation zu dieser langjährigen, zusätzlichen Aufgabe und der Inhalt Ihrer Arbeit war? Der Inhalt meiner Magisterarbeit zum Abschluss meines Studiums der Kirchlichen Musikwissenschaft an der Katholischen Universität Lublin bezog sich auf bischöfliche Visitationsberichte von mehreren Dekanaten der Diözese Krakau im 18. Jahrhundert.

In diesen Visitationsberichten (geschrieben in lateinischer Sprache) fand ich Informationen zu Orgeln und Organisten.

Mein damaliger Professor für Orgelbau und Musikgeschichte sowie mein Vater, Professor für Kirchengeschichte, ermutigten mich nach meiner Magisterarbeit, über dieses Thema weiter zu recherchieren. Es hatte sich nämlich herausgestellt, dass noch niemand in Polen über diese Thematik promoviert hatte. Ein großes Hindernis war sicher für viele das Entziffern und Übersetzen der handgeschriebenen Visitationsberichte in lateinischer Sprache.

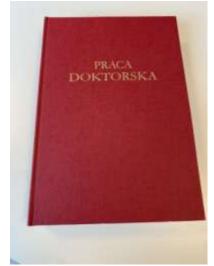
Für mich war das eine große Motivation, auf Basis der vielen gesammelten Informationen, eine größere Arbeit zu schreiben mit dem erweiterten Thema:

ganisten in den Dekanaten Nowa Gora, Proszowice und Skala der Erzdiakonie Krakau vom 16. bis 18.

"Orgeln und Or-

Diese Arbeit hat sich mit einer

Jahrhundert".



10-jährigen Unterbrechung über 20 Jahre erstreckt. Während der Corona-Zeit, als vieles nicht möglich war, habe ich dann die Arbeit fertiggestellt.

Sie begleiten Ihren Mann auch auf Reisen nach Kasachstan, wo er den Kontakt zur Lorenz Schule hält. Welche Unterschiede, aber vielleicht auch Gemeinsamkeiten, hinsichtlich Kirchenmusik in Deutschland und Kasachstan konnten Sie hierbei erleben?

Die Kirchenmusik in Kasachstan ist wenig präsent. Das Land ist überwiegend muslimisch oder russisch-orthodox geprägt.

Katholische und evangelische Christen haben z. B. deutsche, polnische oder ungarische Vorfahren, die nach Kasachstan entweder ausgewandert oder von Stalin dorthin umgesiedelt worden sind.

Die Gläubigen haben in ihrer Sprache religiöse Lieder gesungen, gepflegt und weitergegeben. Aktives religiöses Leben fand erst nach der Wende statt. Die bekannten Lieder einiger Nationen wurden in die russische Sprache übersetzt und fanden Berücksichtigung in einem Gesangbuch für den Gottesdienst.

Die Gesänge werden oft von Ordensschwestern, Lehrerinnen oder jungen Studentinnen auf dem Keyboard begleitet.

Die einzige Kirchenorgel mit 32 Stimmen, auf welcher auch regelmäßig Orgelkonzerte gespielt werden, befindet sich in der Kathedrale von Karaganda.

Welche Pläne haben Sie, wenn Sie aus dem aktiven Kirchenmusikdienst im Dezember ausscheiden werden?

Ich hatte aufgrund meiner Beschäftigung wenig Möglichkeiten, musikalisch gestaltete Gottesdienste und Konzerte in anderen Gemeinden unseres Bistums zu erleben. Dies möchte ich gelegentlich tun.

Gerne habe ich in St. Markus das Schreiben von Ikonen (Anm. d. Red.: Fachausdruck für Ikonenmalerei) gelernt und ausgeübt. Ich hoffe, Zeit zu finden, um diese Tätigkeiten weiter auszuüben.

Und dann freue ich mich noch auf ein wenig Reisen und dass ich mich vermehrt um meine Katzen kümmern kann!

Gibt es ein Projekt, das Sie gerne umgesetzt hätten, das sich aber, aus welchen Gründen auch immer, nicht hat realisieren lassen?

Gerne hätte ich mit Gertrud Fischer einen Kinderchor gegründet und geleitet. Trotz mehrerer Versuche kam dieses Projekt leider nicht zustande.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten vor Ihrer Pensionierung, was würden Sie sich für die Kirchenmusik gerne wünschen? Ich wünsche mir weiterhin eine solide finanzielle Unterstützung der Kirchenmusik in unserer Pfarrei.

Mein Traum: Dass aus unserer 13-stimmigen Orgel eine 31-stimmige wird! (lacht)

Wie haben Sie in all den Jahren immer wieder neue Energie geschöpft und wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Energie schöpfte ich im Schreiben der Ikonen und der dabei gebotenen Stille. Lesen, insbesondere über natürliche Heilmethoden, gehört zu meinem Hobby. Zuhause kümmere ich mich gerne um die Katzen. Und ich fahre immer wieder gerne nach Polen.

Haben Sie abschließend noch einen Ratschlag für Ihre Nachfolge?

Meiner Nachfolge wünsche ich eine herzliche Aufnahme in unserer Gemeinde und eine Befähigung, Gemeindemitglieder zum Musizieren in Chor, Band und Instrumentalgruppen, etc. zu begeistern.

Frau Dr. Wisniowska-Kirch, ich bedanke mich sehr herzlich für dieses Gespräch.

Gerhard Bauer

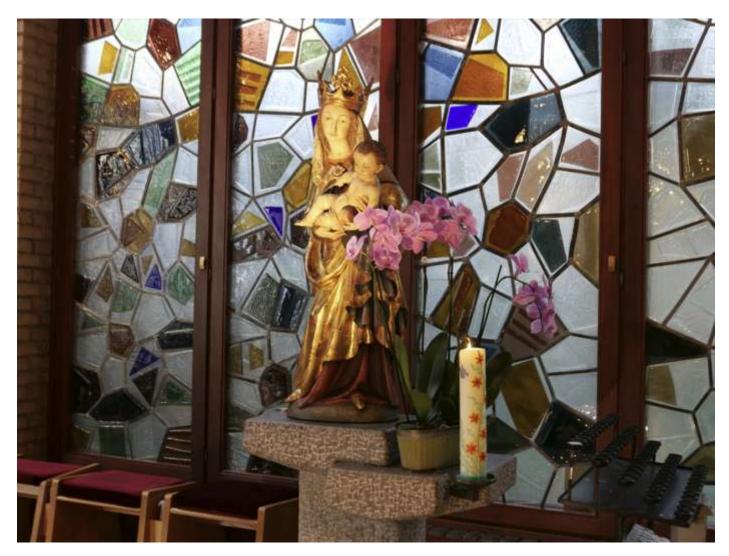
Wichtiger Hinweis:

Am Sonntag, den 23.11.2025, wird Frau Dr. Agnieszka Wisniowska-Kirch in der Hl. Messe um 10:30 Uhr offiziell verabschiedet.

Der Gottesdienst wird auch musikalisch gestaltet.



Patrozinium in Mariä Himmelfahrt



Am 15. August feiert die Kirche das Fest von Mariä Himmelfahrt, und jedes Jahr begeht die Gemeinde in Kladow an diesem Tag das Patrozinium. Auch dieses Jahr fand sich wieder eine respektable Menge von Kirchenbesuchern ein, was die große Verbundenheit der Gemeinde mit Ihrer Namenspatronin zeigt. Pater Schneider SJ feierte in Vertretung von



Pater Gimbler SJ den Gottesdienst. Einleitend erinnerte er daran, dass 1950, also vor 75 Jahren, das letzte Dogma der katholischen Kirche von Papst Pius XII. mit der Aufnahme Mariens in den Himmel verkündet worden war: "Maria ist bei ihrem Tod mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden".

Vier Jahre zuvor, 1946, hatte der Papst alle Bischöfe der Welt um ein Votum dazu gebeten. Zum allergrößten Teil bestätigten diese, dass die Gläubigen fest davon überzeugt sind, Maria sei im Himmel. Vom Echo ermutigt, bestätigte der Papst als offenbar(t)en Glauben der

Christen, dass Maria nach Vollendung Ihres irdischen Lebenslaufes - zu ihrem Sohn - mit Leib und Seele in Gottes Nähe und Heil gekommen ist. "Am Beispiel Mariens feiern wir", so Pater Schneider, "was jeder Christ für sich selbst im Tod erhofft: "dass Gott uns das Leben im Tode nicht nimmt, sondern wandelt - mit Leib und Seele, mit Haut und Haaren."



In seiner Predigt befasste er sich mit Marias Beziehung zu ihrem Sohn und ihrer Bedeutung für unser Leben nach.

"Auch, wenn Maria ihren Sohn manchmal nicht verstand, so hat sie das Vertrauen in Gott und den Glauben an ihren
Sohn nie verloren. Daran kann unser
Leben Maß nehmen", führte Pater
Schneider aus. "Maria ist Vorbild im
Glauben, gleich einer großen Schwester, die uns bei der Hand nimmt und mit
uns geht, weil sie den Weg schon
kennt."

Nach der Predigt wurden dann noch mitgebrachte Kräuter geweiht. Pater Schneider hatte auch einen Kräuterbusch auf den Altar gelegt.



Nach dem Gottesdienst versammelte sich die Gemeinde im Kirchhof.



Ein ausgezeichnetes und vielfältiges Buffet war von Frau Birkholz, Frau Rak und Frau Schulz mit viel Liebe und Kreativität vorbereitet worden.



Für die Qualität hat sicherlich gesprochen, dass am Ende des Abends nichts mehr übriggeblieben ist.

Das Wetter zeigte sich ebenfalls von seiner schönsten Seite. Es war angenehm warm und daher wurde der köstlichen Bowle, dem Wein und anderen Getränken lebhaft zugesprochen.





Gute Gespräche und ein schönes Beisammensein machten den Abend für alle wieder zu einem sehr schönen gemeinschaftlichen Erlebnis.

Gerhard Bauer



Segnung der Kräuter

Segne Gott die Kräuter und Blumen, die wir bringen.

- Wir bringen Rosen und beten für alle Menschen, deren Liebe zerbrochen ist.
- Wir bringen Zimt, Wacholder, Minze, Lavendel, Salbei, Thymian, und beten für alle Menschen, die sich nicht riechen können.
- Wir bringen Weihrauch und beten für alle Menschen, die nicht mehr beten können.
- Wir bringen Wein und Wasser und beten für alle Menschen, die Hunger und Durst leiden.
- Wir bringen Heilkräuter und beten für alle Menschen, die krank sind und für alle, die sie pflegen.

Gott, du willst das Heil aller Menschen. Heile, was krank ist an unserer Gemeinschaft.

Segne und heile uns:

Vater, Sohn und Heiliger Geist.



Gedanken zu Mariä Himmelfahrt

Von Pater Theo Schneider SJ

Liebe Gemeinde,

auf drei Aspekte des heutigen Festes möchte ich hinweisen.

Erstens: Im heutigen Evangelium singt Maria den Magnificat Lobpreis. Als 14-jähriges Mädchen hat Maria spontan diese Worte sicher nicht so gesprochen. Das Magnificat ist ein kunstvoll vom Evangelisten Lukas aus bekannten Jüdischen Gotteshymnen komponiertes Gebet. Das hat er Maria in den Mund gelegt. Aber ich meine: mit Recht.

Maria besingt mit diesen Zitaten Gottes Wesen als sein sich-Einfühlen in das menschliche Schicksal. Sie lobt die Empathie, mit der Gott mitten im Leiden gegenwärtig ist. Bei Maria wirken diese Zitate überzeugend, weil Gott im Leiden ihres Sohnes ganz besonders mitfühlt und ihn mit der Auferweckung beschenkt.

Maria war keine der außerordentlich Hochbegabten, die die Welt mit ihren Ideen und Taten umkrempeln. Maria war kein Erfolgsmensch und kein Wunderkind, das ständig von Engeln oder durch Erscheinungen verwöhnt worden wäre. Nein, sie war einfach ein junges Mädchen, das gläubig "Ja" zu Gott sagte. Und dieses "Ja" wurde oft geprüft. Ihr und ihrem Mann Josef muss der Sohn Jesus als Zwölfjähriger fremd und rätselhaft, vielleicht sogar unheimlich, vorgekommen sein. Sie suchten ihn tagelang auf dem Heimweg einer

Jerusalem Wallfahrt und frag-

ten ihn empört: "Kind, wie konntest du uns das antun. Dein Vater und ich haben dich seit Tagen voller Angst gesucht?" Jesu lakonische Antwort: "Warum habt ihr mich gesucht? Habt ihr nicht gewusst, dass ich immer dort sein muss, wo es um die Sache meines Vaters geht?"

Auch, wenn Maria ihren Sohn manchmal nicht verstand, "bewahrte und bewegte sie alles Erlebte dennoch in ihrem Herzen". So auch, als Jesus sie bei der Hochzeit zu Kana anherrschte: "Frau, was geht das dich an?"

Später wurde sie Zeugin von Jesu scheinbarem Scheitern am Kreuz, als sie seinen Weg nach Golgotha begleitete. Was hat die Schmerzensmutter gedacht, als sie nach der Kreuzabnahme ihren unschuldig getöteten Sohn auf ihrem Schoß hielt? Ob sie Gott nie Vorwürfe gemacht, nie mit ihm gehadert hat? Oder haben die Überlieferungen das ausgeblendet? Ihr blieb aber auch keine Prüfung erspart, keine Enttäuschung und kein Leid. Wir ahnen nur, wie schwer es zu verkraften ist, wenn eine Mutter ihr Kind überlebt.

Marias Größe besteht darin, all das ausgehalten zu haben, ohne das Vertrauen in Gott und den Glauben an ihren Sohn zu verlieren. Daran kann unser Leben Maß nehmen.

Persönlich nehme ich an, dass Maria früh graue Haare bekommen hat. Aber sie wird auch bei ihrer Aufnahme in den Himmel weder mit grauen Haaren noch mit einer Kummerfalte dargestellt. Diese Idealisierung scheint mir unwichtig angesichts des Vorbilds Mariens, von dem wir lernen können, in welcher Haltung wir Gott begegnen sollen.

Marias Haltung ist der Maßstab für das Gelingen des Lebens. Das finde ich, zeigt sich in folgendem Punkt deutlich: Werden sogenannte Stars, Legenden und Berühmtheiten unserer Zeit interviewt, sagen alle, dass es für sie nichts Schlimmeres gäbe, als die Kontrolle über ihr Leben zu verlieren. Maria hatte diese Angst nicht. Sie vertraute Gott. Ihr war es wichtiger, dass Gott die Kontrolle über ihr Leben behält. Ihr Lebensentwurf ermutigt dazu, vertrauend auf Gott zu hoffen. Maria ist Vorbild im Glauben, gleich einer großen Schwester, die uns bei der Hand nimmt und mit uns geht, weil sie den Weg schon kennt.

Der zweite Impuls des heutigen Festes bedenkt:

Wenn wir von einem Menschen sagen, dass diese Person mit Leib und Seele Ärztin sei, oder Musiker, oder Lehrerin, dann meinen wir: jemand ist voller Begeisterung bei der Sache. Die Person setzt sich ganz und gar für etwas ein; sozusagen mit Leib und Seele, mit Haut und Haaren. Mariä Aufnahme in den Himmel ist die Zuspitzung aller christli-

chen Hoffnung, dass auch wir eine Zukunft bei Gott haben: mit Leib und Seele mit Haut und Haaren.

Drittens: Mit Leib und Seele in den Himmel kommen, heißt, dass von all dem, was wir gelebt haben, Gott nichts verloren geht, weil Gott uns Menschen liebt. Er sammelt unsere Träume und unsere Tränen, kein Lächeln huscht ihm weg. Wir finden nach unserem irdischen Leben bei Gott nicht nur unseren letzten Augenblick wieder, sondern unsere ganze Geschichte. Wenn Jesus Menschen heil macht, berührt er sie: Aussätzige, Blinde, Taubstumme. Er legt Kindern die Hände auf, um sie zu segnen. Menschen die ihm begegnen, können an Leib und Seele spüren: "Ich werde heil." Dass am heutigen Krautwischtag nach alter Tradition Kräuter und Blumen gesegnet werden, ist ein sinnfälliges Zeichen dafür, dass wir mit Maria Ausschau nach dem geöffneten Himmel halten: nach heil-sein.



Bau eines Spielplatzes für Mariä Himmelfahrt

"Was lange währt, wird endlich gut", wäre vielleicht eine passende Überschrift zum Spielplatz Projekt der Gemeinde Mariä Himmelfahrt. Es war einiges an Beharrlichkeit notwendig, um die erste Idee eines Spielplatzes bis zum Aufbau Realität werden zu lassen.



Am Montag, den 25. August 2025, fuhr der Wagen der Firma Rheber Holz Design mit den Spielgeräten, die in dieser Woche installiert werden sollten, vor.

Die Firma Rheber Holz Design hat sich auf die kreative Gestaltung und den Bau von Spielplätzen und Spielgeräten aus Robinienholz spezialisiert. Sie bietet eine breite Palette für die Gestaltung von Spielplätzen an: Spielhäuser und Spieltürme, Kletterlandschaften, Wippen und Schaukeln, etc.

Typisch für die Firma ist, dass sie Robinienholz zur Konstruktion verwendet, das sich auf Grund seiner Robustheit und Langlebigkeit besonders für Spielplätze im Freien eignet. Außerdem trägt es zur natürlichen und ansprechenden Gestaltung von Spielplätzen bei.

Zunächst mussten die Fundamente gesetzt und das Terrain dem Design des zukünftigen Spielplatzes angepasst werden.



Danach konnten die Stangen für Schaukel und Kletterturm gesetzt werden.



Der Fisch zum Wippen war Herrn Motter ein besonderes Anliegen.



"Für die Kleinen Fische muss es doch auch etwas Besonderes auf dem neuen Spielplatz geben", so Johannes Motter.

Die Arbeiten schritten zügig voran, so dass bald der Sandkasten



und die Schaukel fertig waren und bereits etwas Spielplatzatmosphäre erahnen ließen.



Den krönenden Abschluss bildete aber zweifelsohne der Kletterturm mit der Rutsche.





Wieviel Liebe zum Detail die Firma aufwendet, war an Kleinigkeiten wie einer Möwe oder einem Anker zu entdecken.



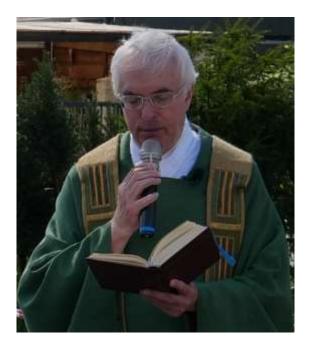


Am 7. September erfolgte die Einweihung des neuen Spielplatzes nach der Sonntagsmesse durch Pater Gimbler SJ, der an diesem Tag auch seinen 75. Geburtstag mit der Gemeinde feierte.

Nach der Sonntagsmesse versammelte sich die Gemeinde auf dem Kirchplatz. Johannes Motter ließ als Sprecher des Projektteams, dem auch Pater Gimbler, Fiona Höpfner und Rosa Reinhold angehörten, noch einmal die Entstehungsgeschichte für die Gemeinde Revue passieren. Er bedankte sich auch bei dem stillen Großspender und den vielen übrigen Spendern, die dieses Projekt ermöglicht hatten.



Anschließend sprach Pater Gimbler ein Segensgebet und segnete den Spielplatz.



Dann konnte das Absperrband durchschnitten werden und der Spielplatz war offiziell eröffnet. Nun gab es kein Halten mehr. Die Kinder ergriffen sofort Besitz von den Spielgeräten. Sand, der neben dem Sandkasten vorbereitet lag, wurde mit Schaufeln, um deren Mitbringen sonntags zuvor gebeten worden war, in den Sandkasten gefüllt, um den Spielplatz quasi mit den Kindern zu vollenden.





Jemand hatte auch an Spielsachen zum Sandkuchen-Backen gedacht, und kleine Kübel, Formen und Schäufelchen mitgebracht.



Die Schaukel wurde auch gleich zusammen mit einem Baby getestet.



Während sich die Kinder auf dem Spielplatz vergnügten, tat sich die Gemeinde



an einem leckeren Buffet gütlich.

Der Spielplatz wird es hoffentlich manchen Eltern mit Kleinkindern leichter machen, sich zum Besuch der Messe zu entschließen. Wenn die Kleinen zu quengelig werden, gibt es nun eine schöne Möglichkeit, sie zu beschäftigen, und vielleicht wollen sogar die Kleinen von sich aus "zur Kirche", auch wenn sie in erster Linie den Spielplatz meinen.

Gerhard Bauer



Aus der Ökumene Bischof Bätzing gratuliert der EKD zum 80. Jubiläum



Anne Gidion von der EKD und Prälat Karl Jüsten in Berlin (AFPor licensors)

Anlässlich des 80-jährigen Bestehens der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing, gratuliert. Er würdigte in seinem Brief das "gemeinsame Zeugnis für das Evangelium".

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) feiert das 80-jährige Jubiläum ihrer Gründung, die am 27. August 1945 mit der ersten Konferenz evangelischer Kirchenführer begann. In seinem Glückwunschschreiben an die Ratsvorsitzende der EKD, Bischöfin Kirsten Fehrs, betonte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), Bischof Georg Bätzing, die enge Zusammenarbeit der beiden Kirchen.

Bätzing schrieb: "Ich bin dankbar, dass die EKD und die Deutsche Bischofskonferenz seit vielen Jahrzehnten eng verbunden miteinander arbeiten, beten und zu kirchlichen und politischen Fragen gemeinsam Stellung beziehen." Er bezeichnete die Zusammenarbeit als "ein gutes Zeichen für unser Land".

Der DBK-Vorsitzende dankte der EKD ausdrücklich für das "ökumenische Miteinander, das Ringen um Positionen und das gemeinsame Zeugnis für das Evangelium". Als Beispiele für diese Kooperation nannte er den Evangelischen Kirchentag in Hannover sowie die gemeinsamen Gottesdienste zum 80. Jahrestag des Kriegsendes und

zum 50-jährigen Bestehen der Interkulturellen Woche. Er schloss mit den Worten: "Es ist gut, wenn EKD und Bischofskonferenz so auch immer wieder sichtbare Zeichen des Gebets in der Öffentlichkeit setzen."

Vaticannews (pm - mg)

Geschichte der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Im nordhessischen Treysa kamen im August 1945 rund 120 protestantische Kirchenvertreter zusammen, um über einen Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg zu beraten. Bei dieser ersten Konferenz evangelischer Kirchenführer vom 27. bis 31. August 1945 wurde die

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) als Zusammenschluss lutherischer, reformierter und unierter Landeskirchen gegründet.

Heute gehören der EKD mit ihrem Kirchenamt in Hannover 20 Landeskirchen mit insgesamt rund 20,7 Millionen Protestanten an. Doch sie verliert seit Jahren an Mitgliedern. Bedford-Strohm betont daher: "Wir müssen raus – dahin, wo sich der Alltag der Menschen abspielt. Und müssen hören, was die Menschen wirklich suchen und brauchen, um Kraft und Orientierung in ihrem Leben zu bekommen."

Michael Grau (epd)



Die Kirche des Hessischen Diakoniezentrums Hephata in Schwalmstadt-Treysa (Hessen). Dort wurde bei der ersten "Treysaer Kirchenkonferenz" vom 27. bis 31. August 1945 die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) gegründet.

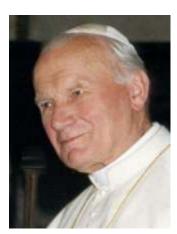
Der internationale Weltjugendtag (WJT)

Die katholische Kirche veranstaltet alle zwei bis drei Jahre einen Weltjugendtag. Daran nehmen Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 30 Jahren aus aller Welt teil. Verantwortlich für die Organisation ist der Päpstliche Rat für die Laien, der ein Teil der Kurie ist.

1976 wurde der bis dahin vorläufige Rat zum festen Dikasterium innerhalb der römischen Kurie. Der Rat ist zuständig für "die Förderung und Koordinierung des Laienapostolats sowie alle Angelegenheiten, die christliche Laien als solche betreffen." 2015 schuf Papst Franziskus im Rahmen der Kurienreform ein neues Dikasterium für Laien, Familie und Leben, in dem der Päpstliche Rat für die Laien aufging.

Dieser Teil der Kurie richtet zusammen mit dem jeweiligen Gastgeberland das Treffen aus. Diese Treffen gehen auf eine Initiative von Papst Johannes Paul II. zurück, der 1984 zum "Internationalen Jubiläum der Jugend" nach Rom einlud.

Entstehung des Weltjugendtages



Papst Johannes Paul II. beauftragte Paul Josef Cordes, den Vizepräsidenten des Päpstlichen Rats für die Laien, ein Konzept für ein internationales Ju-

gendtreffen zu erarbeiten. Es sollte

1983/84 zum außerordentlichen Heiligen Jahr in Rom stattfinden. Das Ereignis war zunächst als einmalige Veranstaltung geplant. Die Resonanz und Begeisterung waren aber so überwältigend, dass der Papst das "Jahr der Jugend" der Vereinten Nationen 1985 zum Anlass nahm, den Weltjugendtag zur festen Einrichtung zu machen. Somit findet seit 1985 jedes Jahr ein Weltjugendtag statt: auf internationaler Ebene alle zwei bis drei Jahre und dazwischen auf regionaler Ebene.

1975 hatte es bereits ein Jugendtreffen am Palmsonntag gegeben, das von Papst Paul VI. initiiert worden war. Allerdings waren der Einladung nur 20.000 Teilnehmer gefolgt.

Zur Einstimmung auf einen Weltjugendtag veröffentlicht der Papst immer eine Botschaft, die unter einem gewissen Motto steht. Das Motto des Weltjugendtages 2005 in Köln, an das Erzbischof Koch dieses Jahr erinnerte (s. nachfolgender Artikel), war "Venimus adorare eum" (Wir sind gekommen, um IHN anzubeten).



Eine weitere Symbolik ist das Weltjugendtagskreuz. Das Kreuz reist vor jedem internationalen Weltjugendtag durch die Nachbarländer und kommt schließlich in dem Land an, in dem das Jugendtreffen stattfindet.



2003 wünschte sich Papst Johannes Paul II., dass auch eine Marienikone mit dem "Salus Motiv Populi Romani" aus der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom zu-

sammen mit dem Kreuz beim Weltjugendtag anwesend ist.

Überraschung in 2025

Vor jedem Weltjugendtag gibt es Tage der Begegnung, die im ganzen Gastgeberland stattfinden, und so den teilnehmenden Jugendlichen die Möglichkeit bieten, das Land, seine Kultur und das Leben der Bevölkerung näher kennen zu lernen.

Danach treffen sich alle Teilnehmer in der Stadt, in der die Feierlichkeiten des Treffens stattfinden. In der Regel beginnt der Weltjugendtag am Montag mit einem feierlichen Gottesdienst. Dieses Jahr fand das Treffen in Rom statt und der Eröffnungsgottesdienst wurde auf dem Platz vor dem Petersdom gefeiert. Papst Leo XIV. überraschte nach dem Gottesdienst die Teilnehmer mit einer Rundfahrt im Papamobil durch die Menschenmengen und einer kurzen Ansprache.

"Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt", rief Leo der jubelnden Menge nach einem "Buona sera! Buenas tardes! Good evening!" und einer ausgiebigen Begrüßungsfahrt im Papamobil über die eng besetzte Piazza und die angrenzende Via della Conciliazione zu.

Ablauf des Weltjugendtages

Das Treffen dauert in der Regel eine Woche. Nach dem Eröffnungsgottesdienst werden an den kommenden Tagen Katechesen, Gottesdienste, Konzerte, Diskussionsrunden, Workshops, Musicals und viele andere religiöse und kulturelle Veranstaltungen angeboten. Hier können Fragen und Anliegen der Jugend erörtert werden, die sich thematisch am Motto des WJT orientieren.

Die offizielle Begrüßung durch den Papst erfolgt am Donnerstag. Am Freitag wird ein Kreuzweg gebetet, den der Papst leitet. Am Samstagabend trifft man sich zur Vigil, einer nächtlichen Gebetswache an einem Platz, auf dem auch die abschließende Messe am Sonntag stattfindet. Der Ort wird so gewählt, dass die Teilnehmer dort von Samstag auf Sonntag übernachten können. Die Messe am Sonntag zelebriert der Papst. Am Ende verkündet er auch den Ort, an dem der nächste WJT stattfinden wird.

Gerhard Bauer

Erzbischof Koch: Nicht lamentieren, sondern Hoffnung schenken;

Erinnerung an den WJT 2005

20 Jahre nach dem Weltjugendtag in Köln haben sich mehrere Hundert Menschen zu einem Gottesdienst auf dem

Marienfeld in Kerpen versammelt. Der Berliner Erzbischof Heiner Koch, der damals Generalsekretär des Events war, rief die Anwesenden dazu auf, in der heutigen



Zeit "Hoffnung zu schenken".

Erzbischof Koch erinnerte in seiner Ansprache an den Weltjugendtag 2005 als ein "großes Zeichen der Hoffnung".

Mit Blick auf die aktuelle Situation von Kirche und Gesellschaft forderte er: "Lasst uns nicht nur lamentieren, sondern Hoffnung schenken". Vor 20 Jahren feierte Papst Benedikt XVI. den Abschlussgottesdienst des Jugendtreffens auf dem Marienfeld mit über einer Million Teilnehmern.

Rückblick auf den Weltjugendtag 2005

Der bisher einzige Weltjugendtag in Deutschland fand im August 2005 statt. Junge Menschen aus aller Welt versammelten sich in und um Köln. Ein Höhepunkt war die Abschlussmesse auf dem Marienfeld, wo die Teilnehmer vorab unter freiem Himmel übernachteten und gemeinsam beteten.



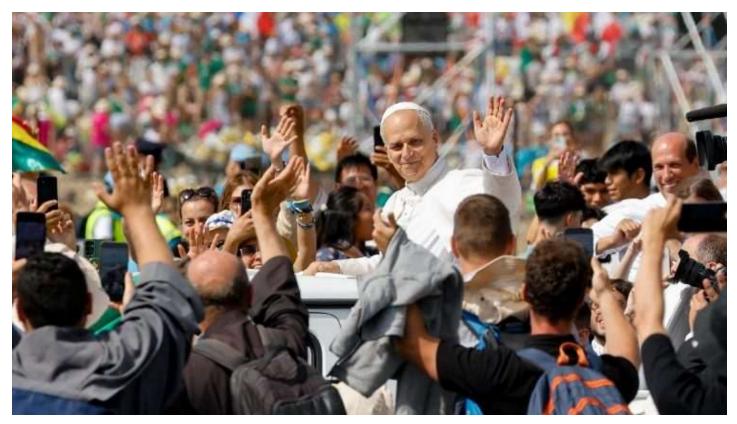
Weltjugendtage finden alle paar Jahre an wechselnden Orten statt und dienen dem Zweck, die Weltkirche zu erleben, den Glauben zu feiern und zu reflektieren. Im Mittelpunkt stehen neben Gottesdiensten, Katechesen und kulturellen Veranstaltungen die persönlichen Begegnungen und Gespräche der jungen Menschen. Der nächste Weltjugendtag ist für 2027 in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul geplant.



(kna - mg)

Mit Papst Leo und der Weltjugend in Rom Tor Vergata:

"Ein einzigartiges Erlebnis"



Papst Leo im Fahnenmeer in Tor Vergata (ANSA) Vatikan

Ralib-Victor Alyase, der für vatican news vor Ort war, schildert seine ganz persönlichen Eindrücke.

Ein junges, buntes Zusammenkommen aus aller Welt – vereint in einem Glauben und der Hoffnung auf eine friedlichere Welt. Das war das Jugendjubiläum!

Ein Zeichen für die Welt

Insbesondere bei der Abschlussveranstaltung kam diese weltweite Gemeinschaft in voller Größe zum Ausdruck. Über eine Millionen Menschen aus circa 150 Nationen kamen dafür in Tor Vergata zusammen, um gemeinsam mit dem Papst zu feiern – am Samstag erst

einmal eine Gebetsvigil und am Sonntag dann die Messe. Als besonders schön empfand ich zuallererst eben dieses internationale Zusammenkommen. Wenn ich über das riesige Gelände streifte, fand ich ein buntes Fahnenmeer vor. Da waren österreichische Flaggen neben mexikanischen, spanische neben irakischen und südkoreanische neben ugandischen. Jugendliche feierten, aßen und schliefen nebeneinander, deren Länder teilweise in Konflikte und Kriege verwickelt sind. Trefflich verwies Papst Leo in seinen Ansprachen darauf, dass in dieser Zusammenkunft ein Zeichen in die ganze Welt gesendet werde – ein Zeichen, dass Einheit und Frieden möglich sind.

Ausblick auf den WJT 2027 in Südkorea

Überhaupt zeigte sich Papst Leo den Teilnehmern sehr nahbar. Er beantwortete Fragen von drei Jugendlichen, predigte über Themen, welche sicherlich für viele der jungen Menschen relevant sind und versuchte durch die Wiederholung zentraler Aussagen in mehreren Sprachen auch, so viele von ihnen wie nur irgend möglich direkt anzusprechen. Bei seiner Verabschiedung am Sonntag verwies er dann schon auf den Weltjugendtag 2027 in Korea und bekundete seine Freude über die koreanischen Gruppen, welche unter den Anwesenden waren.



Der Diözesan-Chor Roms mit Orchester unter Leitung von Marco Frisina

Gutes Drumherum

Ganz besonders blieb mir vor allem der diözesane Chor von Rom unter der Leitung von Marco Frisina im Gedächtnis. Ihm gelang es wirklich wunderbar, eine den verschiedenen Situationen angemessene Begleitung und musikalische Gestaltung zu schaffen, um alles noch einmal ganz anders und viel intensiver zu erleben. Teilweise wurden dabei auch Lieder von früheren Weltjugendtagen, so zum Beispiel dem 2005 in Köln oder 2011 in Madrid, neu auf die Bühne gebracht. Besonders bewegend war zudem, dass der Chorgesang durch ein Dolmetscherteam in Gebärdensprache inklusiv gestaltet war.

Auch die logistische Vorbereitung und Durchführung empfand ich als sehr gut. Viele Freiwillige, eine Vielzahl von Polizisten, Sanitätern und weiteren wichtigen Personen im Hintergrund legten durch ihre wichtige Arbeit die Grundlage, dass das Event so reibungslos funktionieren konnte, wie es das tat. Für das leibliche Wohl wurde durch extra vorbereitete Essenskartons gesorgt und auch Sanitäranlagen gab es genug.



Ein Polizist bei der allgemeinen Abreise

Ein reges Teiben

Ich hatte mir, wie so viele andere, vorgenommen, die Nacht von Samstag auf Sonntag auf dem Gelände zu verbringen. Nachdem ich dann freundlicherweise in dem Bereich einer österreichischen Pilgergruppe eines Benediktinerklosters mein Lager aufschlagen konnte, galt es für mich aber erst einmal, ein bisschen das "Nachtleben" zu erkunden. Da waren Gruppen, die zu

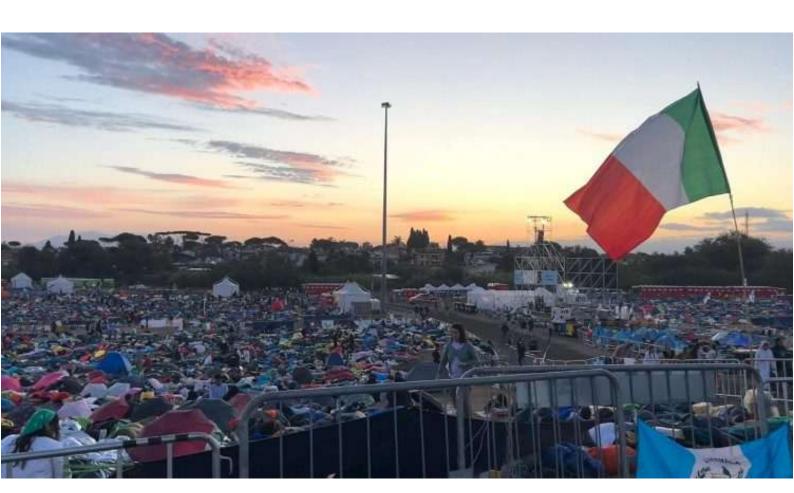
Trommelmusik tanzten, miteinander Spiele spielten, Autogramme von anderen Gruppen sammelten oder miteinander kleine Souvenirs austauschten. Vereinzelt traf ich auf Deutsche bzw. Deutschsprachige. Die Mehrzahl der Jugendlichen schien mir hingegen aus dem spanischsprachigen oder italienischsprachigen Raum zu kommen.

In der Nacht regnete es kurz und wurde dann doch kälter, als erwartet, bald darauf ging aber auch schon wieder die Sonne auf und der nächste Tag brach an.

Fazit

Alles in allem kann ich also sagen, dass die Abschlussveranstaltung der Heilig-Jahrfeier für die Jugend wirklich einzigartig und eindrücklich war, und ich sehr froh bin, bei diesem besonderen Event dabei gewesen sein zu können. Ich hoffe, dass alle, die dort waren, positiv verändert und bereichert aus dieser Zeit zurück in unsere Länder gehen, und wir uns, durch die Zeit gestärkt und miteinander verbunden wissend, weltweit an die Arbeit für ein besseres Morgen machen!

(vatican news - rva)



Sonnenaufgang am Sonntag in Tor Vergata

Papst schickt Telegramm ins Amazonasgebiet

Papst Leo XIV. will das Engagement seines Vorgängers Franziskus für die Kirche in den südamerikanischen Amazonasländern fortsetzen. Das ergibt sich aus seinem Telegramm an ein Treffen von kirchlichen Verantwortlichen des Amazonasgebiets im kolumbianischen Bogotà.



Der argentinische Papst Franziskus hatte 2019 eine Sonder-Bischofssynode zu den pastoralen und ökologischen Herausforderungen im Amazonasgebiet durchgeführt.

Der neue Papst Leo nennt nun in seinem Telegramm, das von Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin unterzeichnet ist, "drei miteinander verbundene Dimensionen in der pastoralen Tätigkeit dieser Region", nämlich "die Mission der Kirche, allen Menschen das Evangelium zu verkünden, die gerechte Behandlung der dort lebenden Völker und die Sorge um das gemeinsame Haus", womit die Umwelt gemeint ist.

"Es ist von wesentlicher Bedeutung, dass Jesus Christus den Bewohnern des Amazonasgebiets mit Klarheit und großer Liebe verkündet wird", führt das Telegramm wörtlich aus. "In dieser Mission werden wir von der Gewissheit angetrieben, die durch die Geschichte der Kirche bestätigt wird, dass dort, wo der Name Christi verkündet wird, die Ungerechtigkeit proportional zurückgeht". Evangelisierung und soziales Engagement hängen also für Papst Leo miteinander zusammen.



"Evangelisierung und soziales Engagement hängen miteinander zusammen"

"Jede Ausbeutung des Menschen durch den Menschen verschwindet, wenn wir fähig sind, einander als Brüder und Schwestern anzunehmen", fährt das Telegramm fort. Das klingt wie ein Echo auf die häufigen Verweise des verstorbenen Papstes Franziskus auf die Geschwisterlichkeit aller Menschen. Diesem Thema hatte Franziskus unter anderem 2020 seine Enzyklika "Fratellitutti" gewidmet.

Deutlich stellt sich Papst Leo auch hinter den Einsatz des Verstorbenen für die Schöpfung; Franziskus hatte vor zehn Jahren mit "Laudato si" als erster Papst überhaupt dem Thema Umwelt eine eigene Enzyklika gewidmet. Leos Telegramm spricht von einer "offensichtlichen Pflicht, für das "Haus" zu sorgen, das Gott Vater uns als fürsorgliche

Verwalter anvertraut hat". Niemand dürfe die natürlichen Güter zerstören, die von der Güte und Schönheit des Schöpfers zeugten, "denn diese Dinge wurden uns gegeben, um unser Ziel zu erreichen, Gott zu preisen und so das Heil unserer Seelen zu erlangen".

Europa: Kirchen drängen zu mehr Umwelt-Engagement

Die bevorstehende Weltklimakonferenz COP30 in Belém (Brasilien) soll die Interessen der Armen und Verletzlichen ins Zentrum des Klima-Engagements rücken.



Das fordern die Präsidenten der Verbände europäischer Bischofskonferenzen (CCEE) und europäischer Kirchen

(CEC) in einer gemeinsamen Erklärung. Man solle die Klimakrise als Chance nutzen, um die internationalen Beziehungen neu auf das Gemeinwohl auszurichten.

Die Erklärung der Erzbischöfe Nikitas von Thyateira und Großbritannien sowie Gintaras Grušas gilt der von Christen weltweit begangenen "Schöpfungszeit" vom 1. bis 4. September. Es sei "kein abstraktes Ideal, sondern eine tägliche Aufgabe", sich um "Frieden mit der Schöpfung" zu bemühen. Wer das tue, ehre dadurch Gott, den "Geber allen Lebens".

(vatican news - sk)

12. Bernhard Lichtenberg

Wallfahrt 2025

»Bernhard Lichtenberg – Märtyrer«

Sankt Hedwigs-Kathedrale

Mittwoch, 5. November 2025

7:30 - 8:00 Uhr Beichtgelegenheit in der Krypta

8:00 Uhr Wallfahrtsmesse usu antiquiore

10:00 Uhr Wallfahrtsmesse mit Weihbischof

Dr. Matthias Heinrich

12:00 Uhr Wallfahrtsmesse mit Dompropst

Prälat Tobias Przytarski

15:00 Uhr Wallfahrtsmesse po polsku

18:00 Uhr Wallfahrtsmesse mit den

Erzbischöfen Dr. Heiner Koch und

Wiesław Śmigiel

Apostolischer Segen

Eröffnung der Novene

um Fürbitte und Heiligsprechung

Übertragung im Livestream

Novene um Fürbitte und Heiligsprechung am Grab des Seligen Bernhard Lichtenberg 5. bis 13. November 2025 täglich nach der Abendmesse

um 18:00 Uhr

Bernhard-Lichtenberg-Kollekte für das Heiligsprechungsverfahren Sonderkonto Causa Lichtenberg IBAN DE53 3706 0193 6000 1000 38 BIC GENODEDIPAX



werzbistumberlin.de/lichtenberg

Sängerinnen und Sänger gesucht: Projektchor für Gottesdienst in der Kathedrale



Der Diözesanrat lädt zu einem Gottesdienst in die Sankt Hedwigs-Kathedrale ein.

Die musikalische Begleitung übernimmt ein Projektchor. Es werden ein- und mehrstimmige Gesänge aus dem Gotteslob unmittelbar vor dem Gottesdienst einstudiert und dann direkt aufgeführt.

Wichtiger als eine professionelle Gesangsausbildung sind Freude am Singen und die Bereitschaft, an der Probe teilzunehmen. Alle, die das mitbringen, sind herzlich eingeladen, im Projektchor mitzusingen! Donnerstag, 13. November 2025 16:30 Uhr - Beginn der Probe in der Sankt Hedwigs-Kathedrale 18:00 Uhr - Gottesdienst

Leitung:

Martin Rathmann, Referent für Kirchenmusik im Erzbistum Berlin

Für Rückfragen:

Lukas Hetzelein, Referent des Diözesanrats

<u>lukas.hetzelein@erzbistumberlin.de</u> Tel. 030 - 32684 204

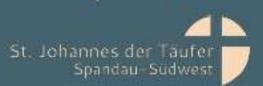
DIE POLIZEI INFORMIERT:



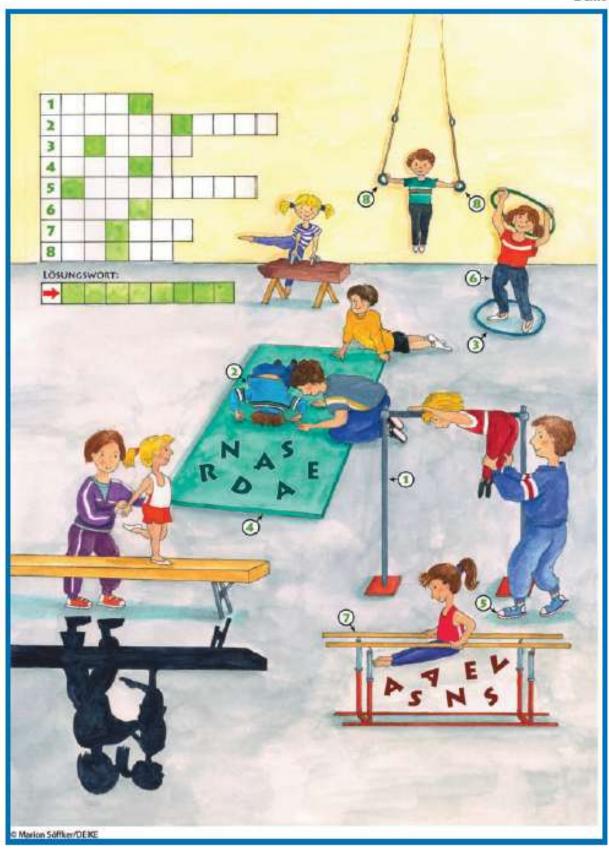
TRICKBETRUG AN TELEFON UND HAUSTÜR

MITTWOCH, 29. OKTOBER 2025
15.00 UHR
KATH. GEMEINDEZENTRUM ST. MARKUS
AM KIESTEICH 50 - 13589 BERLIN

Info-Veranstaltung mit Kaffee und Kuchen Zur besseren Planung bitte kurze Anmeldung bis 22.10. an das Pfarrbüro: Tel. 373 22 16 / Mail: info@st-johannes-spandau.de



Lösungerr 1. Mettern (1. Reck, 2. Purzelbaum, 3. Reifen, 4. Matte, 5. Turnschuh, 6. Hose, 7. Barren, 8. Ringe). 2. Andreas und Vanessa, 3. Stütze (2 Fehler), Hosenbein, Fußhaltung Mädchen, Arm und Haare Lehrerin, Zopf und Nase Mädchen



Kinderturnen: 1. Was dürfen die Kinder an der Sprossenwand machen? Trag die gesuchten Begriffe in das Rätselgitter ein, dann ergeben die grünen Felder das Lösungswort. 2. Willst du erfahren, wie der Turnlehrer und das Mädchen unten rechts heißen? Wenn du die Buchstaben auf der Matte und unter dem Barren jeweils richtig ordnest, erfährst du es. 3. Die Turnlehrerin hilft dem Mädchen auf dem Schwebebalken. Beide werfen einen Schatten, in dem allerdings acht Dinge nicht stimmen. Findest du sie?

Wenn ein Leben beendet ist ...

FLIEGENER BESTATTUNGEN

Alle Bestattungsarten ganz nach Ihren Wünschen Seit 1851 im Besitz der Familie Fliegener-Cotta

Falkenhagener Str. 13 • 13585 Berlin-Spandau Telefon 030/335 80 18 www.fliegener-bestattungen.de



HAFEMEISTER BESTATTUNGEN

- kompetente Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- günstige Sterbegeldversicherungen
- würdiger Abschiedsraum auch für Trauerfeiern
- große Ausstellung von Särgen und Urnen
- umfassende Grabpflege

www.hafemeister-bestattungen.de



BREITE STRASSE 66 • 13597 BERLIN-SPANDAU







030 333 40 46

Tesche & Kühn Bestattungengmbh



Potsdamer Chaussee 12 14476 Potsdam OT Groß Glienicke Telefon: 033 201 / 50 56 90

> Topeliusweg 73 C 14089 Berlin-Kladow Telefon: 030 / 375 85 002

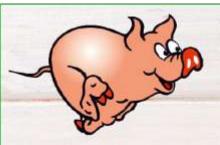
Mobil: 0179 / 40 40 166

E-Mail: teschebestattungen@gmail.com

Erreichbarkeit Tag & Nacht



www.tesche-bestattungen.de



Dilg's Partyservice

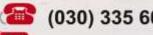
Spezialist für Spanferkel - Catering & Partyservice in Berlin-Spandau

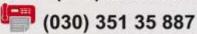
Lieferung in ganz Berlin und Umgebung. Immer pünktlich und zuverlässig. Seit 1971.

Gern möchten wir Sie kulinarisch unterstützen, dass der Firmenempfang oder das Firmenhoffest, die private Geburtstagsparty, Ihr Koloniefest, oder eine weitere Feier ein voller Erfolg wird. Haben Sie Fragen, Wünsche, oder Anregungen? Unser freundliches und fachkundiges Team steht Ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite.

> Niederneuendorfer Allee 1 / Ecke Mertensstr. 13587 Berlin

> Wir freuen uns auf Sie! (030) 335 60 58







info@dilgs-partyservice.de www.dilgs-partyservice.de

Termine aus der Pfarrei für die Pfarrei

UNSERE BESONDEREN GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN IM OKTOBER UND NOVEMBER

ROSENKRANZANDACHTEN im Oktober

St. Franziskus - montags - 17:00 Uhr

St. Markus - dienstags - 18:00 Uhr

St. Wilhelm - 7. und 21.10. - 18:30 Uhr

St. Maximilian Kolbe - freitags - 17:00 Uhr

Mariä Himmelfahrt - freitags - 18:00 Uhr

ANDACHT AM TAG DER DT. EINHEIT

Freitag, 3. Oktober, 15:00 Uhr auf dem Grundstück Finkenkruger Weg.

Nach der Dankandacht: Schmalzstullen.

ÖKUMENISCHER PILGERWEG

Samstag, 4. Oktober, Start: 14:30 Uhr in St. Maximilian Kolbe, Station: 15:45 Uhr in der Melanchthon-Kirche, Ankunft: 16:15 Uhr in St. Wilhelm, Pilgerandacht & -fest.

ERNTEDANKFEST

Samstag/Sonntag, 4./5. Oktober

Zu allen Gottesdiensten können Sie Gaben für die Erntealtäre mitbringen. Die Erntegaben werden gespendet, achten Sie dazu bitte auf die Vermeldungen.

OKTOBERFEST in St. Markus Samstag, 11. Oktober, 19:00 Uhr

JUBILÄUMSKONZERTE in St. Wilhelm

So., 12.10., 16:00 Uhr, Orgelkonzert So., 19.10., 17:00 Uhr, Lieder/Duett

MINISTRANTENFAHRT

Vom 19. bis 25.10. sind die Minis unserer Pfarrei auf gemeinsamer Fahrt nach Baruth/Mark.

60. JUBILÄUM DER KIRCHWEIHE VON ST. WILHELM

Hl. Messe mit dem Generalvikar

Sonntag, 26. Oktober, 10:00 Uhr

anschl. Empfang im Gemeindesaal

(Die Hl. Messe in St. Maximilian Kolbe entfällt an diesem Sonntag)

HOCHFEST ALLERHEILIGEN

Freitag, 31.10. / Samstag, 1. November

31.10.: 17:30 Uhr - St. Maximilian Kolbe

31.10.: 18:00 Uhr - St. Markus

1.11.: 10:30 Uhr - Hl. Messe - St. Franziskus

GEDÄCHTNIS ALLERSEELEN

Sonntag, 2. November

in allen Sonntagsmessen: Requiem Wir gedenken der Verstorbenen des vergangenen Jahres, teilen Sie gerne bis 20.10. weitere Verstorbene, derer in einem Requiem gedacht werden soll, dem Pfarrbüro mit.

GRÄBERSEGNUNGEN

Samstag, 1. November

15:00 Uhr, Friedhof Staaken, Buschower Weg

Sonntag, 2. November

ab 14:00 Uhr: Kladow, Gatow, Groß-Glienicke (Zeiten werden noch vermeldet) 15:00 Uhr, Städt. Friedhof "In den Kisseln", Pionierstraße

HUBERTUSMESSE

Sonntag, 9. November, 10:30 Uhr, St. Markus - mit dem Schützenverein

SANKT MARTIN

Dienstag, 11. November Martinsfeiern mit Andacht, Laternenumzug und Martinsfeuer

St. Markus: 17:00 Uhr, Start in der Kirche

Mariä Himmelfahrt: 17:00 Uhr St. Maximilian Kolbe: 16:30 Uhr

St. Wilhelm: ökumenische Martinsfeier, 17:00

Uhr Beginn in Melanchthon-Kirche

HOCHFEST CHRISTKÖNIG

Sonntag, 23, November

alle Messen zu den üblichen Zeiten

VERABSCHIEDUNG von Frau Dr. Agnieszka Wisniowska-Kirch

Sonntag, 23. November, 10:30 Uhr in St. Markus.

Nach über 40 Jahren im Dienst verabschieden wir unsere Organistin in den Ruhestand (Hl. Messe und Empfang).

MINISTRANTENAUFNAHME in St. Markus Sonntag. 30. November um 10:30 Uhr

im Anschluss (ab ca. 12 Uhr) Bericht über die erfolgte Ministrantenfahrt der Pfarrei